Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 252. Sonnabend den 26. Oktober 1833.

Inland.

Breslau, vom 24. Oktober. Gestern Abend sind Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig hier angekommen und heute Morgen nach Oels abgegangen. Dem Vernehmen nach werden Hochdieselben dort einige Zeit verweilen und mehre große Jagden stattfinden.

Die Bürgerschaft der Stadt Kulm feierte am 9ten d. M. die Einführung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, zugleich mit der Einsetzung des neu erwählten Bürgermeisters Lauterbach.

Deutschland.

Speyer, vom 15. Oktober. Die hiesige Zeitung meldet: Der Fürst von Oettingen-Wallerstein, Minister des Innern, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Die „Neue Speyer. Ztg." enthält folgende Vorschläge, wie man am Besten zur Beruhigung des Rheinkreises kommen könne. Der Artikel ist unterzeichnet: „Ein Wahrheitsfreund": „Es ist schon viel darüber hin- und hergesprochen worden, wie der Rheinkreis zu beruhigen sey. Denen, welchen diese Beruhigung am Herzen liegt, dürften einige Winke nicht unwillkommen seyn. Zuförderst müßte die Staatsregierung auf Herstellung des Vertrauens hinwirken. Der Anfang wäre damit zu machen, daß Vergessenheit des Vorgefallenen erklärt und Vertrauen zum Volke gezeigt würde. Gleichzeitig hätte die Abstellung des undeutschen Denunciationsunwesens und ein von übertriebener Aengstlichkeit, von Störung des Fröhlichkeitssinnes des Rheinländers und Mißkennung des Volkscharakters freies Polizeisystem einzutreten. Die Gensdarmerie wäre namentlich auf ihren eigentlichen Standpunkt zurückzuführen und durch Trennung von der Zollschutzwache zu läutern. Dann hätten zu erfolgen: 1. Die Errichtung einer Landwehr, zum Schutze der Gesetze namentlich. 2. Wiederherstellung des kollegialischen Verfahrens bei der Regierung. 3. Verlegung des Kassationshofes in den Rheinkreis. 4. Wechsel des Truppenkorps und Sorge dafür, daß das neue von vorgefaßter Meinung befreit bliebe. 6. Achtung der Unabhängigkeit der Gerichte und Hinwirkung darauf, daß die Justiz ohne Furcht und Haß, jedoch mit Ernst und Würde gehandhabt werde. 7. Allmählige Entfernung der altbaierischen Beamteten aus dem Rheinkreise, insofern solche nicht in ihm geprüft worden sind, und Aussprechung des Grundsatzes, daß künftige Anstellung eines jenseitigen Baiern im Rheinkreise durch Prüfung in ihm bedingt sey *). 9. Anstellung der Beamteten nach Tüchtigkeit und Prüfungsnote, ohne Rücksicht auf Protektion und politische Gesinnungen. 10. Schutz der Protestanten gegen Uebergriffe der katholischen Geistlichkeit, mit Nachdruck und Konsequenz. 11. Ausübung der Censur zur Zeit in den Gränzen des Preß-diktes. 12. Verwendung eines angemessenen Theils des Ueberschusses der Staatseinnahmen aus dem Rheinkreis zu gemeinnützigen Zwecken für diesen. Geschieht alles dieß, so läßt sich am Erfolg dann nicht zweifeln, wenn der verheißene neue Zollverein das materielle Wohl in der That fördert, und wenn bei der nächsten Ständeversammlung Sorge getragen wird: 1. Für ein loyales Preßgesetz. 2. Für zeit- und sachgemäße Aenderungen in der rheinbaierischen Gesetzgebung, namentlich was z. B. das Vormundschafts- und Hypothekenwesen, dann was den Kostenpunkt bei der Prozedur anbelangt. 3. Für möglichste Gleichstellung der Rheinbaiern mit den jenseitigen Baiern hinsichtlich der Besetzung der Offizierstellen im Heere. Schließlich will man noch bemerken, daß es höchst zweckmäßig, ja nothwendig seyn dürfte, eine Kommission von unparteiischen, rechtlichen und geachteten Männern aus verschiedenen Ständen des Rheinkreises zu bilden, und ihr die Untersuchung des Zustandes des Rheinkreises, so wie den Vorschlag der Heilmittel, zur Aufgabe zu machen. Daß die strenge Trennung des Rheinkreises von dem jenseitigen Baiern nach Verfassung, Gesetzgebung, Verwaltung u. s. w. vorerst eine wahre Nothwendigkeit sey, wird von vielen Seiten behauptet. Darauf aufmerksam zu machen, kann wenigstens nichts schaden."

Dr. Coremans hat die Schweiz zu seinem künftigen Aufenthalte gewählt. Seine Familie blieb einstweilen in Nürnberg zurück.

Darmstadt, vom 15. Oktober. Von den Gegenständen, welche heute in unserer zweiten Kammer berathen wurden, sind

*) Die vom Verfasser hervorgehobenen Punkte 5 und 8 glauben wir unter den obwaltenden Verhältnissen weglassen zu müssen; um so mehr, als sie nach den übrigen Andeutungen schon ziemlich ihre Erledigung finden könnten.
(D. Red. d. Sp. Ztg.)

nur von allgemeinem Interesse der Antrag des Abg. Grafen Lehrbach, die Acquirirung eines Ständehauses betreffend, und der Antrag der Abg. F. Schenck, E. E. Hoffmann und Elwert, die Errichtung eines Gewerbe-Vereins betreffend. Hinsichtlich des ersten Antrags erinnert man sich, daß der Abg. Graf Lehrbach das Palais Sr. D. des Landgrafen Christian von Hessen als Ständehaus acquirirt wünscht, und zwar für die Summe von 70,000 Fl. Der Ausschuß erklärte sich nicht damit einverstanden. — Hinsichtlich des zweiten Antrags war zwar der berichtende Ausschuß im Ganzen für ihn gewesen, doch wünschte ein Theil der Ausschußmitglieder auf dem nächsten Landtage erst eine Proposition der Staatsregierung darüber, während ein anderer Theil des Ausschusses zu diesem Zwecke für jedes Jahr der neuen Finanzperiode 1000 Fl. zu bewilligen antrug.

Frankfurt, vom 15. Okt. Jedenfalls glaubt man, daß die kriegerischen Rüstungen Frankreichs (worunter die angeordnete Besetzung aller Gränzen gehört) auch von Seiten des deutschen Bundes Vorkehrungen, und namentlich die Aufstellung eines Heeres an den Gränzen herbeiführen werden.

Gestern fielen in Folge der Pariser Nachrichten wieder sämmtliche Kurse, und man kann sagen, daß man deutlich in allen Börsengeschäften einen Mangel an Zutrauen auf die Erhaltung des Friedens bemerkt.

Kassel, vom 13. Okt. Sicherem Vernehmen nach, hat die vom Ober-Appellationsgerichte niedergesetzte Untersuchungsdeputation in dem Anklageprozeß des geheimen Raths Hassenpflug nunmehr das ihr aufgetragene Geschäft beendigt, und ihren Schlußbericht erstattet. Auch ist bereits ein Referent und Coreferent bestellt, und daher zu erwarten, daß die Sache nächstens in einer Plenarsitzung des obersten Gerichts zum Vortrag kommen wird. Was die weitern, von der jetzigen Ständeversammlung beschlossenen Anklagen desselben Ministerialvorstandes betrifft, so ist von Seiten der Landstände ihrem Präsidententen, dem Bürgermeister Schomburg, in Gemeinschaft mit dem Landsyndikus Kehr, die Abfassung der Klageschriften übertragen worden, und bloß der kränkliche Zustand des letztern Schuld, daß dieselben noch nicht übergeben werden konnten.

Oesterreich.

Wien, vom 12. Oktober. Nach der Rückkunft des Fürsten-Staatskanzlers dürfte man wohl etwas Bestimmteres über die beabsichtigten Ministerial-Konferenzen erfahren. Der Herr Bundespräsidialpräsident wird bis dahin hier bleiben. Ort und Zeit, wo jene Konferenzen abgehalten werden sollen, sind noch nicht bekannt, so wie man überhaupt noch nicht weiß, welche Gegenstände ihnen zur Berathung unterlegt werden sollen; denn was von einem Deutschen Kaiserthume, von Wiederherstellung eines Reichskammergerichts gefabelt wird, verdient keine Beachtung. Anders verhält es sich mit den Maßregeln, die zur Sicherheit Deutschlands und des ganzen Europa's nöthig erscheinen dürften. Vermuthlich werden auch die Bevollmächtigten der verschiedenen Deutschen Höfe, über die Gebirgsbestimmung des Großherzogthums Luxemburg zu berathen haben. Bekanntlich ist der Fürst Felix Schwarzenberg mit einer eignen Mission nach dem Haag geschickt. Jetzt erfährt man, daß der provisorische Oestreichische Geschäftsträger zu Kassel Graf Dietreichstein nach Brüssel geht, um daselbst in gleicher Eigenschaft bis zur Ankunft des Herrn von Neumann, der gegenwärtig in Italien ist, zu fungiren. Gestern ist ein Französischer Botschafts-Sekretair nach Italien gereist, man weiß nicht zu welchem Zwecke; Graf St. Aulaire ist vorgestern von Baden nach Wien zurückgekommen. Seit der Abreise Karls X. von Prag sind hier viele junge Carlisten, die dem Herzog von Bordeaux zu seiner Majorennität Glück wünschen wollen, angekommen, unter andern Herr Walsh, Sprecher der reisenden Carlistischen jeune France, der den Ehrendegen mit der Inschrift ventre saint gris und die goldenen Sporen dem jungen Herzoge überreicht hat. Die Herzogin von Berry ist mit ihrem Gemahl Luchesi Palli in Laibach angekommen, sie soll ihr früheres Vorhaben, die Königliche Französische Familie nach Prag zu begleiten, aufgegeben haben, und wieder nach Italien zurückkehren wollen. Man erzählt von Mademoiselle, Schwester des Herzogs von Bordeaux, sehr rührende Dinge; sie hatte den unbemittelten jungen Leuten, die zur Begrüßung ihres Bruders nach Prag gekommen waren, zu Bestreitung der Reisekosten mehre Tausend Franken zustellen lasse, und aus Besorgniß, daß dieses nicht hinreichen möchte, ein ihr theures Halsband von Perlen anbieten lassen, das jedoch nicht angenommen wurde. Die meisten jungen Carlisten haben schon ihre Rückreise nach Frankreich angetreten. — Die in Oberitalien statt habenden militärischen Uebungen sollen die Aufmerksamkeit aller kundigen Militärs erregen, da dabei das neue Exerzier-Reglement des Grafen Radetzky, das mit vielem Glück im Lager von Brünn erprobt ward, auch angewendet werden soll. Man glaubt, daß nach Prüfung durch eine eigends aufgestellte Kommission, jenes Reglement bei der ganzen Kaiserlichen Armee eingeführt, und daß zeither bestandene abgeschafft werden wird. Die Truppenbewegungen werden durch die Radetzky'sche Methode sehr erleichtert und abgekürzt, so daß dadurch der Kriegskunst eine förmliche Umwandlung bevorstehen könnte. Der Graf Latour, K. K. Feldmarschall-Lieutenant und Direktor des Genies, ist auf einer Inspektionsreise durch Tirol und Italien begriffen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Oktober. Wenn man von Spanien redet, muß man sich wohl hüten, was in Spanien Kirche, Religion, Mönchthum heißt, was in Spanien Bauer und Volk der niedern Stände heißt, mit dem zu verwechseln was in Italien oder Polen, Deutschland oder Frankreich dieselben Namen führen kann. Die allgemeinen Analogieen finden sich freilich überall, und gehören zur Menschennatur, oder zum Charakter der Institute; aber das Besondere bildet die Individualität oder die Nationalität, und eben dieses Besondere zu erforschen lohnt der Mühe: sonst weiß man nichts von den Völkern, streitet hin und her über das Theoretische, Allgemeine, und die Begebenheiten spotten nur dieses Allgemeinen. — In Spanien ist ein Theil der Bischöfe, des höheren Klerus, nicht nur ausgezeichnet durch reine Sitten, sondern gehört auch zu dem was man im Allgemeinen den aufgeklärten, den gebildeten Theil der Nation nennt. Dieses Spanische Episkopat besitzt noch, oder besaß wenigstens vor mehren Jahren, eine Anzahl Männer, die in Hinsicht nationaler Bildung und praktischen Verstandes über das Französische Episkopat sehr hervorragten; es lag nämlich in denselben noch viel Anlage zu Staatsmännern, und das Andenken des Ximenes war nicht ganz erstorben, während im ganzen Französischen Episkopat auch nicht der Gedanke eines Richelieu emporkeimen wollte. Uebrigens war der Geist des Spanischen Episkopats ein gemäßigter Gallikanismus, ungefähr wie er sich in den Schriften des Herrn Frayssinous offenbart hat. Das Mönchthum in Spanien aber ist kein Kloster-

Institut, sondern ein baares Volks-Institut, auch hängt es aufs genaueste zusammen mit dem Leben und Weben der untern Stände des Spanischen Volks. Dieses Mönchthum ist roh und fanatisch, aber stolz, patriotisch, und es fehlt ihm nicht an Schwung der Gesinnungen, nur ist es fast ohne alle Bildung und keineswegs rein an Sitten. Der Spanische Bauer, der Spanische Handwerker, der Spanische Mönch, der Spanische Bettler bilden zusammen gewissermaßen einen plumpen Volks-Adel, der gar weit über die Gemeinheit der niedern Stände in andern Gegenden emporragt, nichts Plattes und Verbildetes hat, aber ungeheuer roh und ungebildet ist. Dem Spanischen Volke sein Mönchthum abschneiden, wie das die Cortes der Insel Leon so ungeschickterweise versucht haben, und wie das die Charte des Dom Pedro in Portugal eben so unachtsam versuchen wollte, heißt in die Tasche des gemeinen Mannes greifen, und ihm nicht nur etwas von seinem täglichen Brote abziehen, sondern ihm auch etwas von seiner höheren Gesinnung rauben; denn der Spanische Mönch, selber ein Bauer, ein Dienstmann, ein Bettler, aus allen diesen Volkslagen und Volksschichten hervorgegangen, ist ein Element der höheren Stellung für den gemeinen Mann in diesem sonderbaren Lande; er ist ein Theil einer sehr mächtigen Demokratie der untern Klassen, deren Laster Faulheit und Sinnenlust seyn mögen, die aber an der Gesinnung, an Uneigennützigkeit, an Rechtlichkeit, an Beharrlichkeit des Willens sehr weit über den gemeinen Mann in fast allen andern Ländern Europa's sich erheben. Freilich ist dieses Spanische Mönchthum ein sehr gesunkenes, verwildertes Institut; freilich ist die Spanische Faulheit, Rachsucht und Sinnenlust ein Hinderniß zur höheren sittlichen Bildung der Nation; freilich muß eine weise Regierung auf die Modifikation dieser Elemente der Unordnung bedacht seyn; aber sie zu modificiren, dazu gehören Zeit, Verstand, kluge Benutzung aller moralischen Kräfte in dieser Sphäre des Spanischen Volks, ja Benutzung des Mönchthums selbst, um es seinen Lastern zu entreißen, und wie das allerdings möglich ist, es zur Bildung des Volkes mitwirken zu lassen. Nichts von allem dem haben weder die Spanischen Liberalen, mit ihren revolutionären Ideen, noch die Spanischen Absolutisten, welche Dummheit und Fanatismus als Hebel der öffentlichen Gewalt betrachten, noch die Spanischen Minister, mit ihren administrativen und finanziellen Ideen, einsehen wollen. Dies ist eine der großen Ursachen des Verfalls des Spanischen Geistes. — Unter solchen Umständen ist es interessant zu bemerken, wie die verschiedenen Parteien mit diesem Volke verfahren, die einen um seinen Geist zu verfinstern, die andern um seinen Geist zu beschneiden, die dritten um ihn in ihre legalen Formen einzuzwängen, ohne daß doch irgend eine dieser Parteien es verstände, diesen Geist zu zügeln oder zu beherrschen. Die hochweisen Revolutionäre, welche so viel von Demokratie schwatzen und von unbedingter Freiheit des Volkes, beschimpfen dieses Volk, weil es nicht durchaus in den Kram ihrer Ideen paßt, wollen es entwaffnen, streben nach Soldatenherrschaft und suchen eine Beamtenklasse zu organisiren, so wie spekulirende Franzosen oder Engländer in die Halbinsel hineinzuziehen, und sie durch Ankauf der Nationalgüter zu verführen. Die positiven Freiheiten des Spanischen Volkes, die fast gänzliche oder wenigstens leicht in ihren Elementen wieder herzustellende Freiheit seiner Gemeinden verkennen sie fast durchaus. In Spanien ist nämlich, so wie in England und Nordamerika, eine reiche Saat des Gemeindegeistes in den ländlichen Verfassungen ausgestreuet, welche seit sechzig Jahren die Regierungen stets verkennen wollen, welche aber der passive Widerstand des Spanischen Volks, der Geist seiner Junten und Verbrüderungen stets geltend zu machen verstanden hat. Diese so leicht zu befruchtende Organisation des Spanischen Volkes mißverstehen die Revolutionäre, weil sie nach theoretischen Abstraktionen haschen, wie die Assemblee Constituante, für historische Realitäten aber keinen Sinn haben. Zea und die Männer seines Schlages sorgen zwar für gute Verwaltung, aber nur auf das Eine sind sie bedacht, den ächt Spanischen Geist schlummern zu lassen, wie die Marmotte in den Savoyischen Gebirgen; es sind ehrbare Absolutisten, die eben glauben, daß eine gute Administration das non plus ultra sey, wozu eine Gesellschaft denkender Wesen es bringen könne, als wäre sie ein bloßer Bienenkorb. Die apostolisch Gesinnten endlich haben eine blinde Inquisitionswuth, eine Verfinsterung und einen Haß, womit sie die Leidenschaften des Spanischen Volks aufstacheln, aber seinen gesunden derben Verstand, von dem es so oft Beweise gegeben, verstehen sie nicht zu benutzen, nur von seiner Leidenschaftlichkeit und und nirgends von seiner ächten Größe Gebrauch machend. Heute nun steht das Glück des Spanischen Volkes auf dem Spiele, die seit mehr als zwanzig Jahren bearbeitete Krise ist im drohenden Durchbruch. Eine nahe Zukunft wird uns über das Amen belehren, welches der Genius der Halbinsel zu irgend einer von diesen Auflösungen seiner Geschicke sagen wird oder nicht.

Paris, vom 14. Oktober. Gestern Abend fand bei dem Herzoge von Broglie eine diplomatische Konferenz statt, welcher der Russische Botschafter, der Preußische Gesandte und die Geschäftsträger Oesterreichs und Englands beiwohnten. Nach Ausgang derselben soll eine Estafette an den Fürsten Talleyrand nach Valençay abgesandt worden seyn.

Der Graf und die Gräfin Appony werden am 1sten k. M. in Paris zurückerwartet.

Als Herr Rodde gestern den Verkauf seiner Schriften auf dem Börsen-Platze beendigt hatte, wurde er von dem Volke, das ihn fast auf den Armen trug, im Triumphe nach Hause begleitet. Er begab sich unterwegs in das Café Lointier, und hielt dort vom Balkon des Hauses folgende Rede an die versammelte Menge: „Mitbürger! Ich habe mich auf den öffentlichen Platz begeben, um den Sieg der Gesetze zu sichern, die von der Polizei auf eine unwürdige Weise verletzt worden sind. Meine Demonstration hat die beste Wirkung hervorgebracht; laßt uns dieselbe nicht durch ein Verfahren vernichten, aus dem die Gewalt Vortheil gegen die Freiheit ziehen könnte. Der Straßen-Aufruhr würde für sie eine schöne Gelegenheit seyn, sich für die erlittene Niederlage zu rächen. Laßt uns ruhig bleiben, das ist das beste Mittel unsere Stärke zu zeigen. Ich bitte Euch im Namen der Ehre, Euch zu entfernen.“

Der National versichert, daß mehre Offiziere der National-Garde erklärt hätten, daß wenn man sie aufforderte, in der Rodde'schen Sache einzuschreiten, sie nicht für die Polizei gegen das Gesetz Partei ergreifen würden.

Vorgestern Nacht hat man in der Rue Greneelle, Vorstadt St. Germain, eine große Anzahl Medaillen mit dem Bildnisse Heinrich's V. und einige legitimistische Flugschriften gefunden.

Herr Casimir Delavigne beschäftigt sich gegenwärtig auf dem Lande mit einer neuen Tragödie für das Theatre français.

Der Vice-König von Egypten hat, dem Moniteur Egyptien zufolge, den Polnischen General Dembinski zum General-Inspecteur seiner Truppen ernannt, und denselben

* *

in dieser Eigenschaft, mit einem jährlichen Gehalte von 60,000 Fr., nach Syrien geschickt.

Paris, vom 15. Oktober. Am 29. Sept., einige Stunden nach dem Tode des Königs Ferdinand, hat der Minister Zea Bermudez einen Kurier über Paris nach St. Petersburg geschickt, der sich in diesem Augenblicke schon dem Orte seiner Bestimmung nähern muß. Es scheint, daß in Paris der Botschafter des Kaisers Nikolaus vorzugsweise sich mit den Spanischen Verhältnissen beschäftigt; bei dem Grafen Pozzo di Borgo finden die meisten diesfälligen Konferenzen Statt, die andern Botschafter und Minister nehmen an den Verhandlungen nur mittelbaren Antheil. Die Unterredung zwischen dem Grafen Pozzo di Borgo und dem Herzoge v. Broglie scheint indeß zu keinem Endergebnisse zu führen; offenbar wartet man zuvor auf die Antwort aus St. Petersburg, und so lange diese nicht eingetroffen, braucht man allen Gerüchten über Protestation und Mißverständniß nicht viel Glauben zu schenken. Gesetzt, daß der Russische Hof und die Verbündeten des Kaisers Nikolaus sich zur Anerkennung der Königin Isabella entschlössen, welche dem Erbgesetze Spaniens zuwider und in Folge des Franz. Einflusses durch das Testament des Königs auf den Thron erhoben ward, so muß die gegenwärtig in jenem Lande bestehende Ordnung der Dinge doch sich auf den kräftigsten Widerstand gefaßt halten, da nach den neuesten Nachrichten, wie nach den früheren, Dom Carlos die Majorität in dem Reiche besitzt und auch schon den Versuch macht, den ihm entrissenen Thron mit Gewalt der Waffen zu erringen. Wenn sich der Adel in Madrid, bewacht von einem starken vor Ferdinands Tod in der Hauptstadt versammelten Heere, nicht gegen die provisorische Regierung auflehnte, so hat sich doch die Geistlichkeit, der Adel, ein Theil der Städte und des Landvolkes im ganzen nördlichen Spanien für Dom Carlos erklärt; in Murcia, Granada und Sevilla herrscht, den Versicherungen hiesiger Journale zuwider, dieselbe Stimmung, und die anfänglich in Cordova, Estremadura, Salamanca und Avila sich bildenden Guerilla's schickten neuerdings ihre Vorposten in die Provinz Toledo, von wo man schnell nach Madrid gelangt. Von der Franz. Regierung wurden 35,000 Mann nach der Spanischen Gränze beordert, wo vorher schon ungefähr eben so viel Truppen zerstreut standen. Einige wollen aber wissen, daß sie dabei weniger auf eine Intervention im Nachbarreiche dachte, als auf Unterdrückung des Gährungsstoffes, welchen der Kampf in Spanien nach Frankreich herüberwerfen kann. Es sey die höchste Zeit zum Hinschicken frischer Truppen, denn in Toulouse und Montpellier und zwanzig andern Städten habe ein Theil der Bevölkerung die weiße Kokarde aufgesteckt und sich zur Insurrektion vorbereitet, so daß der Marschall Soult die Pferde vor seinen leichtesten Reisewagen spannen ließ, um nach Toulouse zu fahren. Wir wissen nicht, ob man diese Behauptung als völlig wahr betrachten kann, allein mit Bestimmtheit glauben wir dem Gerüchte widersprechen zu dürfen, welchem zufolge der Marschall Soult unlängst seine Abdankung anbot. Der König bleibt im besten Einverständnisse mit dem Präsidenten des Conseils. Er überläßt ihm in dem Ministerrathe den wirklichen Vorsitz und behält sich selbst, gleich jedem seiner Minister, nur ein Votum vor. Fast in Allem siegt die Meinung des Marschalls. Der König überhäuft ihn mit Geschenken, und es ist möglich, daß er denselben zum Connetable de France ernennt, um welchen Titel sich der Marschall zu bewerben scheint. Auch soll des Marschalls Sohn, der Marquis v. Dalmatien, ehemals Gesandter in Stockholm, ehestens eine hohe diplomatische Stellung erhalten. — Unter den jetzigen Umständen ist es auffallend, daß man sich in Paris so wenig mit der Politik beschäftigt. Die Lese-Kabinets sind ziemlich leer, die Zeitungen verlieren ihre Abonnenten, in den Circles oder Kasino's wird über Geschäfte gesprochen und gespielt. Daß auf der Place de la Bourse ein Zusammenlauf von Menschen gewesen ist, weiß halb Paris nicht, obgleich die Journale den Ort und die Stunde pünktlich vorher anzeigten. Halb Paris lies't jetzt keine Zeitung. Wer nicht im Quartier der Börse war, konnte nicht viel darüber erfahren, denn man spricht kaum davon. Wie nun einige Journale diesen Gegenstand eine Emeute nennen konnten, ist unbegreiflich. Ein wenig mehr unterhält man sich von der Einnahme des Ortes Bugia in Afrika. Es kann für die Kolonie und den Handel nützlich werden, freilich fehlt noch die freie Kommunikation zwischen den Städten. Man hat in den Tuilerien berathschlagt, ob man bei Gelegenheit dieses Ereignisses die Kanonen des Invalidenhauses solle abfeuern lassen, und Hr. v. Montalivet soll dafür gestimmt haben. Ich habe indeß keinen Kanonenschuß gehört.

Gestern Mittag um 1 Uhr kam der König nach den Tuilerien, und arbeitete mit den Ministern des Innern, des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten.

Gestern fand bei dem Grafen Pozzo di Borgo eine mehrstündige Konferenz statt, zu der sich der Preußische Gesandte, so wie der Oesterreichische, Niederländische und Spanische Geschäftsträger eingefunden hatten.

Gestern Nachmittags um 3 Uhr soll aus dem Kabinet des Königs ein Courier mit Depeschen nach Clamency abgesandt worden seyn, wo sich gegenwärtig Herr Dupin der Aeltere aufhält.

Unsere medicinischen Blätter verbreiten sich in lobeserhebenden Artikeln über die Heil- und Operations-Methoden des Preußischen Geheimen Rathes und General-Stabs-Arztes, Dr. von Graefe, die unsere Aerzte während seines Aufenthalts in dieser Hauptstadt näher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben. Der Nouvelliste médial enthält, bei der Abreise desselben, eine von dem Doktor A. Dupuis im Namen aller Aerzte in sehr verbindlichen Ausdrücken verfaßte Danksagung für die ihnen gewordenen Bereicherungen im Fache der ärztlichen Kunst.

Aus dem Berichte des Journal des Debats über die Einnahme von Bugia ergiebt sich im Wesentlichen Folgendes: Die am 22. September von Toulon unter Segel gegangene Division befand sich am 28sten Abends im Angesicht von Bugia. Vor Bugia angekommen, ordnete der Kommandeur alles Nöthige zur Landung an, und bezeichnete jedem Fahrzeuge seinen Ankerplatz, mit der Anweisung, sich dem Lande so viel als möglich zu nähern. Als die Landungs-Compagnieen sämmtlich bereit waren, begann am 29sten Morgens die Ausschiffung. Vorher aber eröffneten die „Victoire," welche sich vor die Kasauba gelegt hatte, die Korvette „Circe," welche sich dem Seethore gegenüber befand, und die „Ariadne" an einem der äußersten Enden der Stadt ein so wohlgenährtes Kartätschenfeuer, daß die Batterieen der Beduinen schon nach zwanzig Minuten zum Schweigen gebracht wurden. Die Brigg „Cygne," welche ihrerseits den Auftrag hatte, die Ebene zu säubern, ging mit 15 Fuß Wasser vor Anker, und begann in dieser Stellung ein furchtbares Feuer, welches bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Die Beduinen, von dieser Seite im Zaum gehalten, konnten sich nicht wieder formiren und mußten in

einer Entfernung vom Ufer bleiben, die unsern Fahrzeugen erlaubte, die Truppen, unter dem Schutze der schwimmenden Batterieen, an's Land zu setzen. Die Landung erfolgte in der Nähe des Seethors, welches von der „Circe" beschossen wurde; die leichten Fahrzeuge hatten die mit Soldaten angefüllten Schaluppen ans Schlepptau genommen. Drei Matrosen der Fregatte „Victoire" stürzten sich mit einer dreifarbigen Fahne in's Meer, gingen dann im Sturmschritt auf die zunächst liegende Redoute los, ohne zu wissen, ob dieselbe vom Feinde verlassen sey oder nicht, und pflanzten die Fahne auf dem Wall des Marine-Forts auf. Die Beduinen versuchten es später verschiedenemale die Franzosen wieder aus diesem Fort zu vertreiben, wurden aber immer mit Verlust zurückgetrieben. Bei diesen verschiedenen Angriffen zeigten die Matrosen viel Unerschrockenheit; sie waren überall, wo die Gefahr am größten. Als der General Trezel, der sich stets in der Mitte der Kämpfenden befand, am 29sten Abends wahrnahm, daß die Zahl der Feinde immer mehr zunahm, forderte er den die Flotille kommandirenden Fregatten-Capitän auf, ihm die Landungs-Kompagnieen zu senden. Die Seesoldaten, begierig, sich mit dem Feinde zu messen, ließen lauten Jubel erschallen, als sie diese Nachricht erfuhren. Sobald sie ans Ufer gesetzt waren, vertheilten sie sich als Tirailleurs, und verjagten oder hieben nieder, was ihnen in den Weg kam. Besonders zeigten die Elite-Compagnieen des 59sten Regiments einen seltenen Muth. Am 30sten wurde das Feuer den ganzen Tag über fortgesetzt. Die Seesoldaten befanden sich, wie am vorigen Tage, bei den Vorposten. Der General Trezel erhielt bei einem Angriff einen Schuß in das Bein; aber er verließ deshalb das Schlachtfeld nicht; der erste Verband wurde ihm unter dem Feuer des Feindes angelegt, wobei er nicht unterließ, die Truppen an seiner Seite anzufeuern. Die Stadt ist gänzlich geräumt worden. Die Türkischen Dolmetscher, welche sich auf der Flotille befanden, und die sich früher in Bugia aufgehalten hatten, waren von großem Nutzen bei dieser Gelegenheit, indem sie die verborgenen Wege zeigten, welche zu den feindlichen Befestigungen führten, und den Colonnen als Führer dienten. Der General Trezel ließ die Stücke zur Zusammensetzung eines Blockhauses an's Land bringen, und forderte dann Freiwillige auf, um dasselbe auf einem Hügel, der die Stadt beherrscht, aufzuschlagen. Die Soldaten, welche das Blockhaus trugen, machten sich unter Eskorte einer Abtheilung von 25 Seesoldaten, die zu der Mannschaft des „Cygne" gehörten, auf den Weg. Während ihres ganzen Marsches wurden sie beständig von bedeutenden Abtheilungen Beduinen beunruhigt, und diese fortwährenden Angriffe nöthigten zuletzt die Infanteristen sich unter den Schütz der Seebatterieen zurückzuziehen. Die Matrosen nahmen darauf die Stücken des Blockhauses auf die Schulter und erkletterten den Hügel, wo es aufgerichtet werden sollte. Bei diesem Unternehmen liefen sie indeß die größte Gefahr. Herr von Boulse, der die Arriergarde des kleinen Corps kommandirte, wurde von einem Haufen Beduinen umringt, die ihn mit Wuth angriffen. Dieser Offizier schlug sich wie ein Löwe; er erhielt ein Dutzend Säbelhiebe, welche seine Kleider zerfetzten; Kugeln durchlöcherten seinen Hut, und doch hatte er das wunderbare Glück, dem fast gewissen Tode zu entgehen. Die Armee hielt ihn für todt. Auf seinen Hülferuf waren drei gut bewaffnete Matrosen herbeigeeilt, hatten sich blindlings auf die Beduinen geworfen, mehre derselben niedergehauen und den Rest in die Flucht gejagt. Nachdem das Blockhaus aufgeschlagen war, wurde es durch 40 Mann besetzt. — Am 1. Oktober drangen die Araber, 4000 Mann an der Zahl, auf ihnen bekannten Schleichwegen in die Stadt, und begannen ihren Angriff mit einem furchtbaren Geschrei. Sogleich wurde Allarm geschlagen; alle Truppen verließen die Forts, stellten sich um die Stadt herum auf und rückten vor. Man forderte noch eine Verstärkung von der Marine, welche fast ihre sämmtliche Mannschaft ans Land setzen ließ. Der Enthusiasmus war so groß, daß sogar die Schiffsjungen um Erlaubniß baten, mit ans Land gehen zu dürfen. Die Feinde wurden zurückgedrängt, und eine starke Abtheilung der Seesoldaten umging ihren rechten Flügel. Als sie nun bemerkten, daß man beabsichtigte, sie zwischen zwei Feuer zu bringen, lößten sie sich auf, und suchten sich, so gut sie konnten, durch die Flucht zu retten. Allen Beduinen gelang dies indeß nicht, und viele derselben wurden niedergemetzelt.

Paris, vom 16. Oktober. Die gestrige Nummer der Gazette de France ist in Beschlag genommen worden. Der Redakteur dieses Blattes zeigt heute die Beschlagnahme selbst an, mit dem Bemerken, daß ihm der Grund derselben unbekannt sey.

Der Marschall Clauzel ist am 2ten d. M. auf dem Dampfboote „Krokodil" in Algier angekommen, und in der Wohnung des interimistischen Ober-Befehlshabers abgestiegen. An demselben Tage sind auch die Mitglieder der Untersuchungs-Kommission, die sich zur Ermittelung der Lage der Dinge in Bona, dorthin begeben hatten, wieder nach Algier zurückgekehrt.

Das erste Bezirks-Wahl-Kollegium des Departements der Eure, das fünfte des Departements des Lot und der Garonne, und das achte des Departements des Pas-de-Calais sind auf den 7ten November resp. in Evreux, Villeneuve-d'Agen und Saint-Pol zusammenberufen worden, um an die Stelle der mit Tode abgegangenen Herren Dumeilet, Lafon-Blaniac und Degouvede-Nuncques andere Deputirte zu wählen.

Aus Bilbao erfährt man, daß daselbst neue Mordthaten verübt worden sind. Mehren Kaufleuten, welche die von den Insurgenten ausgeschriebene Contribution nicht bezahlen wollten, sind die Häuser geplündert, sie selbst gemißhandelt, und drei sogar erdolcht worden. Die Stadt bietet einen traurigen Anblick. Man befürchtet einen Angriff vom General Castagnon, der sich bei Tolosa verstärkt. Der Krieg vor den Thoren, Mord und Plünderungen in der Stadt, das sind die Aussichten, die man in Bilbao hat. Nach den Briefen aus Madrid herrscht daselbst Ruhe; die Königin ist unermüdlich und scheint alle Mittel anwenden zu wollen, um ihre Tochter auf dem Throne zu erhalten. General Sarsfield, der an der Portugiesischen Gränze kommandirt, scheint der Königin ergeben zu seyn, und man hofft, er werde verhindern, daß Don Carlos etwas Gefährliches unternehme.

Nach dem Memorial bordelais handeln die Spanischen Karlisten ohne eigentlichen Plan, sie haben weder Anführer, noch halten sie auf Ordnung. Die Freunde der Königin verhalten sich leidend. Das Heer allein nimmt Antheil am Kampfe.

Großbritannien.

London, vom 16. Okt. Der Spanische Gesandte, Ritter von Vial, und der Niederländische außerordentliche Gesandte, Herr Dedel, hatten gestern eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Die Times hält die in Biscaya stattgehabten Unruhen für bedeutungslos, und meint, man habe sie nicht als den Beginn eines ernstlichen Bürger-Krieges in Spanien anzusehen.

Die hiesigen Zeitungen theilen einen Brief von dem die Expedition zur Aufsuchung des Capitän Roß befehligenden Capitän Back mit, den letzten, der von demselben hier eingegangen ist; er ist aus Norway-House im Jack-Fluß vom 19. Juni d. J. datirt, und der Briefsteller meldet darin, daß er aber schwerlich für die drei Jahre seiner Reise mit den zu seiner Verfügung stehenden 7000 Pfd. zur Deckung der Expeditions-Kosten aufbringen könnte.

Ein merkwürdiger Beweis von der Gleichgültigkeit gegen die Politik nach der allzugroßen Theilnahme, welche man vor so kurzer Zeit noch an der Nation bemerkt, ist der Umstand, daß die Kommissarien, welche seit einigen Monaten mit der Uebersicht der Wahlstimmen beschäftigt, fast überall, in den Städten, wie auf dem Lande, eine bedeutende Verminderung der Stimmfähigen gefunden haben, die sich durch ihre eigene Nachlässigkeit die vom Gesetz verlangten Verpflichtungen zu erfüllen, für dieses Jahr des Rechtes, wofür Alle so eifrig gestritten, selbst beraubt hatten!!! Da die Haupt-Verpflichtung in der Entrichtung gewisser Steuern zu einer gewissen Zeit besteht, so mögen wohl manche aus Unvermögen ihr Recht eingebüßt haben: aber bei der Mehrheit kann dies unmöglich der Fall gewesen seyn, da auf keinen Fall Jemand viel länger mit der Bezahlung zögern dürfte, ohne ausgepfändet zu werden, und solche Massen, (oft mehr als Tausend in Einem Wahl-Bezirk) gewiß nie in Einem Jahre diese traurige Heimsuchung zu erleiden haben.

Aus dem Bericht über eine neulich stattgefundene Versammlung der Obligationen-Besitzer der Griechischen Anleihen erhellt, daß die Regentschaft des Königs Otto, obgleich sie die Aktiva der Griechischen Revolution übernommen, mit der Passiva nichts zu thun haben mag. Es sind freilich mit jenen Anleihen große Schurkereien vorgegangen, und das wenigste davon ist wohl zum Vortheile Griechenlands verwendet worden, weßwegen auch eine höchst strenge Untersuchung dieser Forderungen ganz an ihrer Stelle gewesen wäre. Aber das gänzliche Vonsichweisen derselben wird hier sehr gemißbilligt, und es scheint, als ob unsere Regierung sich um eine für die Gläubiger billigere Entscheidung verwenden wollte; freilich nicht, wie diese es in ihrem Ungestüm verlangen, durch Waffengewalt.

In einem Privatschreiben aus Bilbao vom 3ten dies. über die dortigen Vorgänge wird gemeldet, daß die Engländer nach dem Rathe ihres Konsuls ihre National-Kokarde angesteckt hatten, und unter deren Schutz sicher durch die Straßen gehen konnten, bei einbrechender Dämmerung aber sich zu Hause halten mußten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. Oktober. (Handelsblad.) Se. K. H. der Prinz von Oranien wird nächstens hierher zurückkehren, um an den Berathungen, welche über die vom Prinzen Schwarzenberg überbrachten Anträge gehalten werden, Theil zu nehmen. Nach einer Audienz, welche der Prinz bei Sr. Maj. hatte, speiste derselbe am 11ten bei Hofe; am folgenden Tage hatte der König in seinem Kabinet eine zweistündige Privatbesprechung mit ihm, deren Gegenstand unsere Landes-Angelegenheiten und die gegenwärtige außerordentliche Sendung des Prinzen gewesen seyn soll. Am 13ten hatte der Prinz eine sehr lange Konferenz im Ministerium des Auswärtigen. Se. Durchl. wird allem Anschein nach längere Zeit hier verweilen. Einige glauben, daß der König wenigstens die nahe Session der General-Staaten abwarten, und deren Ansicht zu Rathe ziehen werde, bevor er etwas definitives beschließt. Ueber die Mission des Prinzen Schwarzenberg kann mit Gewißheit versichert werden, daß sie in der Hauptsache mit jener des Grafen Orloff, welche dieser damals durch eine in allen öffentlichen Blättern erschienene Note bekannt machte, übereinstimmt.

Belgien.

Brüssel, vom 16. Oktober. In Antwerpen geht in diesem Augenblick eine Art von ganz eigenem Vandalismus vor sich: Die Maurer repariren nämlich die Bresche der Citadelle mit den mit Inschriften versehenen Grabsteinen der verschiedenen Gouverneure der Citadelle und anderer angesehenen Personen, welche während der Spanischen Herrschaft in Antwerpen starben und in der Kirche der Citadelle begraben wurden.

Der Pole Lelewel, der seit einiger Zeit in Belgien wohnt, hatte sich vor einigen Tagen nach Gent begeben, um das Medaillen-Kabinet der Universität in Augenschein zu nehmen. Als er zu Fuß nach Brüssel zurückkehrte, ward er auf dem Wege durch Gensd'armen verhaftet und zu Alost eingekerkert, wo er die Nacht auf Stroh zubringen mußte. Er ward hierauf nach Brüssel vor den Instruktionsrichter geführt, der ihn nach Untersuchung seiner Papiere gleich in Freiheit setzen ließ und ihm sein Bedauern über das Vorgefallene bezeigte. Es scheint, daß er verhaftet worden war, weil er einen Paß nach England hatte.

Brüssel, vom 17. Oktober. Der König hat dem Bürgermeister von Brüssel, als Präsidenten des Comité's zur Unterstützung politischer Flüchtlinge, eine Summe von 1000 Gulden zustellen lassen, welche sogleich in die Kasse des genannten Comité's gezahlt sind.

Der Courier du Nord meldet: „Der Marschall Gerard, welcher den König und die Königin der Belgier in Valenciennes erwartete, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eiligst nach Paris abgereist. Es scheint, daß dies in Folge eines sehr dringenden Befehls von Seiten des Kriegs-Ministeriums geschah. Der General-Intendant, Herr de la Neuville, folgte dem Marschall einige Stunden später."

Osmanisches Reich.

Folgendes ist, der Times zufolge, der wesentliche Inhalt des zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen und vom 8. Juli datirten Traktats, der aus einer Einleitung, sechs Artikeln und einem Schlußsatz besteht, und von dem Seraskier Achmed Pascha von Seiten der Pforte und von dem Grafen Orloff und Herrn von Butenieff von Seiten Rußlands unterzeichnet ist. Durch den ersten Artikel wird erklärt, daß zwischen den kontrahirenden Parteien, sowohl zu Lande als zur See, ewiger Friede, Freundschaft und Allianz herrschen soll, und daß diese Allianz die gegenseitige Vertheidigung gegen alle Angriffe, von welcher Art sie auch seyn mögen, zum Zweck hat, indem sich beide Theile versprechen, in allen Angelegenheiten, welche die Ruhe gefährden könnten, einander zu unterstützen, sich in allen Fällen gegenseitigen Schutz angedeihen zu lassen, um diese Ruhe zu sichern, und einander überall den wirksamsten Beistand zu leisten. Der zweite Artikel bestätigt alle frühere Traktate, nämlich den von Adrianopel vom 2. Dezember 1829, den am 14. April 1830 zu St. Petersburg un-

terzeichneten und die Uebereinkunft hinsichtlich Griechenlands, die am 9. Juli 1832 zu Konstantinopel abgeschlossen wurde. Der dritte Artikel besagt, daß, da in Gemäßheit der als Grundlage des Traktats festgestellten Prinzipien und in Betracht dieser gegenseitigen Vertheidigung Rußland die Unabhängigkeit und das unversehrte Bestehen des Osmanischen Reiches aufrecht zu erhalten wünscht, Se. Kaiserl. Majestät sich verpflichtet, der hohen Pforte, jedwede Hülfsmacht zu Lande und zur See, um welche die Türkei nachzusuchen genöthigt werden möchte, zu bewilligen, und wenn ein solcher Fall einträte, so solle Se. Hoheit über die Zahl der Land- und See-Truppen, deren die Pforte benöthigt seyn möchte, entscheiden. Der vierte Artikel bestimmt, daß diejenige von den beiden Mächten, welche um solche Unterstützung bei der andern nachsucht, nur für den Unterhalt dieser Hülfstruppen zu sorgen haben soll. Der fünfte Artikel gestattet, daß, obgleich die beiden kontrahirenden Mächte gesonnen seyen, lange Zeit nach den Grundsätzen dieses Traktats zu handeln, doch, wenn eintretende Umstände etwanige Abänderungen in den darin enthaltenen Stipulationen erheischen sollten, dergleichen nach Verlauf von 8 Jahren, vom Tage der Ratifizirung an gerechnet, vorgenommen werden können; sollten jedoch die Verhältnisse in der Zwischenzeit eine Revision erfordern, so wollen beide Theile vorher darüber unterhandeln. Der sechste Artikel besagt, daß die Ratifizirungen binnen zwei Monaten oder, wo möglich, noch früher zu Konstantinopel ausgewechselt werden sollen. Im Schlußsatz heißt es, daß dieser Offensiv- und Defensiv-Traktat von den beiderseitigen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, die mit aller nöthigen Vollmacht dazu versehen gewesen und kraft derselben das besagte Dokument unterzeichnet und mit untersiegelt hätten. Darauf folgt noch ein ergänzender Artikel des Inhalts: „Die hohe Pforte wird in Gemäßheit der oben bezeichneten Grundsätze nöthigenfalls die Dardanellen schließen, das heißt, sie wird keinem fremden Schiffe, unter welchem Vorwand es auch seyn möchte, das Einlaufen in dieselben gestatten. Gegenwärtiger besonderer Artikel soll so angesehen werden, als ob er Wort für Wort in dem besagten Offensiv- und Defensiv-Allianz-Traktat aufgenommen und begriffen wäre, und soll eben so beobachtet und gehalten werden.“

Smyrna, vom 22. Sept. Im Journal de Smyrne liest man: „Aus Kanea wird unterm 12ten d. M. geschrieben, daß Mehemed Ali am 1sten d. diese Insel verlassen habe. Bald nach seiner Abreise rotteten sich die mit der Egyptischen Regierung unzufriedenen Griechischen Kandioten zusammen, die dem Municipalrath ihre Klagen vortrugen und erklärten, daß sie mit einer Regierung brechen wollten, von der sie, wie sie behaupteten, auf eine schmachvolle Weise behandelt und zur niedrigsten Sklaverei verurtheilt worden seyen. Da sich der Seraskier des Vice-Königs, Mustapha Pascha, nicht in Kandien befand, so hielt sich der Municipalrath nicht für befugt, einen entscheidenden Schritt zu thun; er beschränkte sich darauf, alle Ueberredungsmittel anzuwenden, um die Gemüther zu beruhigen und den Auflauf zu zerstreuen. Alle seine Anstrengungen waren jedoch fruchtlos. Der größere Theil der Türkischen Einwohner machte stillschweigend gemeinschaftliche Sache mit den Griechischen, und es scheint in der That, daß Mehemed Ali entweder sein System ändern, oder der Regierung von Kreta wird entsagen müssen. Allgemein giebt man zu, daß die Egyptische Regierung bisher nichts als schöne Versprechungen gethan, von denen sie jedoch gar nichts gehalten, und daß sie die Lasten der armen Einwohner mit unersättlicher Geldgier stets noch vermehrt habe.“

„Aus Nauplia“, sagt das Journal de Smyrne, „besitzen wir Nachrichten bis zum 15. September, wonach es scheint, als ob Griechenland auf dem Wege der Verbesserungen nicht so fortschreite, als es Anfangs gehofft worden ist. Die Mehrheit der Einwohner ist für die neue Ordnung der Dinge sehr günstig gestimmt, aber getäuschter Ehrgeiz vermehrt täglich die Zahl der Unzufriedenen. Der Dolmetscher der Regentschaft, Sekretär Frascilis, ist für ewige Zeiten aus den Griechischen Staaten verbannt worden, weil es sich ergeben hat, daß er der Urheber eines Komplottes sey, wonach der Regentschaft die Gewalt genommen und diese, dem Namen nach, dem noch minderjährigen Könige übertragen, so wie auch der Graf Armansperg, dem Namen nach, zum Premier-Minister ernannt werden sollte. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß der Graf Armansperg, eben so wie jeder andere Mann von Auszeichnung, dieser Intrigue ganz fremd geblieben ist, in Bezug auf welcher der Sekretär Frascilis so viele Aufschlüsse gegeben hat, daß der Regierung alle Schuldigen bekannt sind. Der General Kataczi, Gesandter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Griechenland, ist in dieser Eigenschaft dem König Otto und der Regentschaft vorgestellt worden, welche ihn mit hoher Auszeichnung und Achtung empfingen.“

Aus Syra wird unterm 18. September geschrieben, daß sich die Einwohner von Tino nur mit Widerstreben der neuen Griechischen Regierung unterwerfen, und daß sie auf Anstiften einiger Häuptlinge kürzlich mehre ungesetzliche Handlungen sich erlaubt haben. Man zweifelt jedoch nicht, daß die Regentschaft die nöthigen strengen Maßregeln ergreifen werde, um ihrer bisher nur allzu nachsichtigen Autorität Achtung zu verschaffen.

Italien.

Rom, vom 9. Oktober. Die Notizie del Giorno enthalten eine ausführliche Beschreibung des freudigen Empfanges, den der Papst im Castel Gandolfo bei der dortigen Bevölkerung gefunden hat.

Schweiz.

Zürich, vom 11. Oktober. Die Tagsatzungskommission hat unterm 7ten ihren gutachtlichen Bericht über die Bundesrevision ausgegeben. Vom Standpunkt des Revisionsbeschlusses vom 17. Juli 1832 ausgehend, dann aber erkennend, daß, die seitherigen außerordentlichen Ereignisse gar nicht in Anschlag gebracht, die wenigsten Gesandtschaften zu neuer einläßlicher Berathung dermalen beauftragt seyen, trägt sie der Tagsatzung einhellig an: 1) Es sey gegenwärtig in eine neue Berathung des revidirten Bundesentwurfes nicht einzutreten, hingegen den Ständen die eröffneten Instruktionen mitzutheilen, und deren weitere Entschlüsse zu gewärtigen; 2) der Vorort sey beauftragt, zu wiederholter Ueberlegung dieses hochwichtigen Gegenstandes und Mittheilung ihrer daherigen Ansichten an den Vorort einzuladen, damit sodann allseitige Eröffnung an die Stände geschehen und für fortgesetzte Behandlung der Revisions-Angelegenheit das weitere Erforderliche angeordnet werden könne.

Die Tagsatzung verhandelte die berührten Kommissions-Anträge in ihrer Sitzung vom 10ten d. Art. 1 ward angenommen von Bern, Zug, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Waadt, Thurgau, Graubünden, Basel,

Freiburg, Glarus, Zürich, Genf und Luzern: Art. 2 von den gleichen Ständen, mit Ausnahme von Zug. Ein von St. Gallen angetragener Zusatz: „Zugleich wird der Vorort einzelne Anträge über die Art, wie die Bundesrevision am erfolgreichsten wieder aufgenommen werden könnte, an sämmtliche Stände gelangen lassen", blieb in Minderheit. — Die Tagsatzung wird am 18ten ohne Zweifel ihre letzte Sitzung halten.

Am 7ten, Nachmittags 3 Uhr, rückte hier die ganze Schwyzerische Okkupations-Armee ein, an der Spitze die Scharfschützen, dann das St. Galler, nach ihm das Züricher Bataillon. Das Offizierkorps von St. Gallen schickte sich sogleich an, dem Präsidenten der Tagsatzung durch Besuch seine Achtung zu bezeugen; auf erfolgte dankende Ablehnung begab sich dasselbe zu Herrn Oberstquartiermeister Dufour und Herrn Oberst Bontems, welche beide es durch treffliche Reden zur Ausdauer im bisher bewiesenen guten Geiste ermunterten und belebten. Man lobte allgemein die Haltung dieses Bataillons.

Zürich, vom 15. Oktober. Nach langem Aufenthalt in Frankfurt hat sich Herr v. Tillier der Polen wegen nun nach dem Haag verfügt, um mit der Niederländischen Regierung den Durchpaß der Polen zu unterhandeln. (Herr v. Tillier ist bereits auf der Rückreise von dem Haag in Mainz eingetroffen.)

In der Sitzung der Tagsatzung vom 12ten d. erklärten sich für den Grundsatz der Oeffentlichkeit der Sitzungen unbedingt nur 11 Stände. — Das Kommissionalgutachten über die dem Vorort zu ertheilenden Vollmachten besteht in drei Punkten: 1) Die Tagsatzung wird vertagt. 2) Der Vorort wird instruirt: a. In Beziehung auf das Ausland nichts zu versäumen, was zu Schutz und Schirm der Ehre, Würde und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft erforderlich ist; zu diesem Ende sich von allem Wissenswerthen in Kenntniß zu setzen, und im Falle plötzlicher Gefahr die nothwendige Truppenzahl aufzubieten, mit gleichzeitiger Einberufung der Tagsatzung, was auf jeden Fall bei Kriegs-Ausbruch unter benachbarten Staaten geschehen soll. b. In Hinsicht auf innere Angelegenheiten wird der Vorort im Allgemeinen Ruhe und Ordnung zu handhaben trachten, bei ernstern Ereignissen aber ebenfalls die Tagsatzung einberufen, in Bezug auf Schwyz und Basel die bestehenden Beschlüsse vollziehen, und, damit alle Kantone stets für mögliche Ereignisse gerüstet seyen, sie dringend ermahnen, ihr Wehrwesen sowohl in personeller als in materieller Beziehung auf denjenigen Standpunkt zu bringen, der ihnen durch die übernommenen eidgenössischen Pflichten angewiesen ist. Die Vertagung ward, im Widerspruch mit Bern, Schaffhausen, St. Gallen, Tessin, Wallis, Waadt, Thurgau und Basel-Landschaft, welche für Auflösung stimmten, von 12 Stimmen beschlossen. Mit Mehrheit wurden auch alle übrigen Anträge der Commission angenommen.

In der Sitzung vom 14ten d. beschloß die Tagsatzung in Angelegenheiten des Kantons Schwyz die Entlassung der Truppen und Aufhebung des Commissariats. Der Commissionalvorschlag wegen Bezahlung der Schwyzer Okkupationskosten lautet: 1) Die Regierung von Inner-Schwyz hat den Landfrieden gebrochen, und ist dafür verantwortlich; 2) Innerland ist schuldig, die Okkupationskosten zu bezahlen; 3) die Commissariatskosten trägt die Eidgenossenschaft; 4) einer künftigen Tagsatzung bleibt vorbehalten, über den dem Innerland zur Last fallenden Kostenbetrag nähere Bestimmungen zu treffen.

Die Solothurnschen Gerichte haben mehre Geistliche, freilich von unbedeutendem Rufe, wegen politischer Wühlereien zu 2—10tägiger Gefangenschaft verurtheilt.

Basel, vom 12. Oktober. Vorgestern und gestern wurde die Eisenmunition des Zeughauses getheilt. Gestern wurde die eventuelle Theilung des Kriegsmaterials beendigt, indem in 34 Wagen mehr als 1000 Centner abgeführt worden sind. — Mangel an Vorkehrungen, ungereimte Forderungen und unanständiges Benehmen des landschaftlichen Deputirten, sollen vorgestern eine ernste Rüge des eidgenössischen Kommissariats veranlaßt haben, worauf sich der landschaftliche Deputirte nach Hause begab und gestern nicht erschienen ist. Ungeachtet dieser Abwesenheit wurde die Theilung, dem Tagsatzungsbeschluß entsprechend, dennoch fortgesetzt.

Heute Nachmittag wird der erste Termin unserer Kontribution von 208,000 Fr. durch die eidgen. HH. Kommissarien übernommen. Die Anleihe unseres Standes von einer Million Franken ist bereits schon vorgestern gänzlich erfüllt worden, auch die Zahlungsgarantieen wurden geleistet, indem gegen 40 der ersten Häuser unserer Stadt sich durch ihre Unterschriften hiefür verbürgten.

Basel, vom 15. Oktober. Das für uns Wesentlichere, womit sich die Tagsatzung in ihrer 56sten Sitzung am 14ten d. beschäftigte, war die Erklärung, daß es nicht ihre Sache sey, die Aufhebung der Okkupation der Stadt Basel zu beschließen, und daß der Vorort mit hinreichender Vollmacht hiefür versehen sey; da nun, dem Vernehmen nach, den eidgenössischen Commissarien die nöthige Weisung bereits gegeben ist, so wird ohne Zweifel die Okkupation heute, sobald die Constituirung der drei obersten Behörden den Commissarien wird angezeigt seyn, ihre Endschaft erreichen, und die Truppen werden morgen den Marsch nach Hause antreten.

Die neuesten Berichte aus Aarau melden, daß die definitive Theilung des Baseler Zeughauses am 14ten d. durch den Obmann dahin entschieden wurde, daß sämmtliches Material in die Theilung fallen und gleich dem Staatsvermögen, nach dem Verhältniß der Gesammtbevölkerung, getheilt werden soll.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 252 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Oktober 1833.

(Fortsetzung.)

Schwyz, vom 14. Oktober. Die Commissarien gedachten, am heutigen Tage die neu eingerückten Okkupations-Truppen (Luzerner, Glarner und Appenzeller) zu entlassen, am 15ten selbst nach Zürich zu verreisen, und am 16ten dem Schluß der Tagsatzung beizuwohnen. Jene eilige Truppen-Entlassung ist indessen dem Tagsatzungsbeschluß vom 3. Okt. zuwider; doch das thut nichts, nimmt man doch in der Eidgenossenschaft die Sachen nicht so genau. — Mit Ausnahme der March hat der ganze Kanton die Verfassung angenommen. Dort bat Herr Landamman Schmid auf den Knieen um Verwerfung, und verschmähte die Tagsatzung. Am 13ten ward die Verfassung beschworen, und wurden die ersten Wahlen vorgenommen. Am 20sten soll der große Rath gewählt werden, und am 22sten das neue Regiment in Funktion treten. Die Verfassung ist bereits urkundlich ausgefertiget, und an die eidgenössische Behörde abgegeben worden.

Die Kantonlandsgemeinde hat am 13ten d. M. stattgehabt, gleich außer Rothenthurm in der Richtung gegen Einsiedlen. Landamman Zay, von Schwyz, präsidirte. Kaum begonnen, ertönte vielfacher Ruf, und hinauf auf die Bühne stieg — General Aufdermauer. Er haranguirte, und auf seinen Antrag ward beschlossen, die drei Häupter nur bis 1834 zu wählen. Folgte die Wahl des Landammans; Schmid, von Lachen, mit oder ohne Grund, ward allgemein ausgezischt; Aufdermauer lehnte vor der Wahl ab. Zum Schluß sprach der versammelte Souverän noch den Wunsch einer verbesserten Militär-Einrichtung aus, deren Leitung der gefeierte Aufdermauer zu übernehmen haben wird.

Miszellen.

Breslau, vom 23. Oktober. Das heut erschienene Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält Folgendes: Inhalts-Anzeige des 15. Stückes der Gesetzsammlung, aus dem wir unsern Lesern bereits einen Auszug mitgetheilt haben. — Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Regierung: Nr. 71, wegen der Reisepässe nach dem Königreiche Baiern (die Pässe nach und durch Baiern müssen mit dem Visa einer Bairischen Gesandtschaft versehen seyn); Nr. 72, wegen Einstellung der Erlaubniß zum umherziehenden Betrieb von Feuer-Assekuranz-Geschäften; Nr. 73, den Hausirhandel im Grenz-Bezirke betreffend. — Verordnungen und Bekanntmachungen des Königl. Consistoriums für Schlesien: Pastor Balke zu Jauer ist zum wirklichen Superintendenten der dasigen Diöces ernannt, ferner eine neue dergleichen für Striegau gebildet und der dortige Pastor primarius Thilo, zum Superintendenten des letztern Sprengels bestellt worden.

Berlin. In der 123sten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 13. Oktober wurde vorgetragen: der jüngste Jahres-Bericht des Gartenbau-Vereins in Braunschweig, dessen interessanter Gehalt von dem dort herrschenden regen Sinn für Landeskultur zeigt; die neuesten Verhandlungen des Garten-Vereins in Perleberg, worunter Abhandlungen über die Kultur der Georginen und Hyacinthen, über die Behandlung des Weinstocks und über die zweckmäßige Benutzung der sogenannten Wasserreiser von Schmuck- und Nutzholzbäumen zu Stecklingen, insbesondere von Pappeln; die Mittheilungen des hiesigen Bildhauers und Ciseleurs Hrn. Pieto über den guten Erfolg seiner Anzucht der Kartoffel aus Algier, deren Schmackhaftigkeit er vor allen andern ihm bekannten Kartoffeln den Vorzug giebt; ein insbesondere für Landwirthe beachtenswerther Aufsatz des Hofgärtners Herrn Nietner in Schönhausen, über den erfolgreichen Anbau von Futter-Rüben, die in England unter den Namen Globe-Turnigs und Norfolk-Rübe bekannt sind und in mehren Exemplaren von ganz ausgezeichneter Größe und Schwere bis zu 25 Zoll im Umfange und 10 bis 15 Pfund im Gewicht vorgelegt worden; eine Nachricht des Herrn Justizraths Burchardt zu Landsberg a. d. W. von der in Naugardt wahrgenommenen Erzeugung junger Kartoffeln im Innern der alten Knollen, wonach die Keimkraft statt nach Außen nach Innen sich entwickelt hatte; Mittheilungen des Herrn Professors Lippold in Rheims über die Mittel zur Vertilgung der wolligen Apfelblattlaus (Aphis mali L.), und über die Einführung und Verbreitung einer im Jahr 1821 aus Manilla nach Frankreich verpflanzten in China besonders geschätzten neuen Maulbeer-Baum-Art (Morus multicaulis Perrottet), die aber auch hier in der Landesbaumschule bei Potsdam und in den dortigen Pflanzungen des Herrn Regierungsraths von Turck schon seit dem Jahre 1823 kultivirt wird, und sowohl wegen der ausgezeichnet großen Blätter, als wegen der gezeigten Unempfindlichkeit gegen unsere kalten Winter vorzugsweise empfohlen zu werden verdient; eine Abhandlung des Herrn Faldermann, Obergärtner des botanischen Gartens in Petersburg, über die Kultur des zur Winterflor besonders geeigneten Haemanthus multiflorus; Bemerkungen des Herrn Baron von Kottwitz zu Nimptsch über die sonst auch schon bewährt gefundene Benutzung der Blüthen von monarda didyma L. als gesunden und wohlschmeckenden Thee; Nachricht des Herrn Professor Fischer, Direktor des botanischen Gartens in Petersburg, über den in der Songorei wildwachsenden perennirenden Roggen und über einen sehr einträglichen Sommerweizen aus Californien; ein Bericht des Herrn Kammerherrn von Poser auf Dombsel über die gelungene Anzucht des schwarzen Blumenkohls und der dem Vereine zugekommenen brasilianischen schwarzen Bohnen; Andeutungen des Herrn Garten-Inspektors Schweykert zu Gaibach bei Würzburg, über die zweckmäßigste Behandlung der Weinreben in Ananashäusern; Nachricht des Herrn Baron von Lenz zu Batow bei Lippahne, von der erfolgreichen Kultur eines ihm von dem Vereine überwiesenen Kartoffel-Sortiments von 42 Sorten; Bemerkungen des Herrn Professors von Schlechtendach zu Halle, in Bezug auf die vom Herrn Professor Friedrich in Würzburg eingesandte Dissertation des Herrn Dr. Engelmann, de Antholysi prodromus, in der die abnormen Veränderungen des normalen Baues der Blumentheile in einigen Richtungen erörtert worden; Notizen des Gärtners Herrn Mayer über das

auf der Pfauen-Insel neu erbaute Palmenhaus und über die darin befindliche interessante Palmen-Sammlung, die 41 Arten in 82 Exemplaren umfaßt; Bemerkungen der Demoiselle Louise Corthum, Besitzerin der rühmlich bekannten Baumschule in Zerbst, über das vorzügliche Gedeihen von Liquidambar und Cupressus disticha auf feuchten und sumpfigen Stellen; Mittheilungen des Herrn Professor Kunitz zu Agram in Kroatien, über Prunus marasca, die in Dalmatien wild wachsen und zur Bereitung des unter dem Namen Maraschino bekannten Liqueurs, insbesondere in den berühmten Rosoglio-Brennereien von Zara benutzt werden soll; Nachrichten des Herrn Grafen von Itzenblitz auf Kunersdorf, über den Erfolg des versuchsweisen Anbaues verschiedener Italienischer Getreide-Arten, einiger Englischer Kartoffelsorten, astrakanischen Spargel-Saamens, der vorzüglich gediehen, des schwarzen Blumenkohls, der weniger von den Blattläusen verfolgt wird, wie der weiße und seltener mißräth wie dieser, ferner: der Melone von Sarepta, die durch ungemeine Süßigkeit und vorzüglichen Wohlgeschmack sich auszeichnet; Nachricht des hiesigen Kunst- und Handelsgärtners Herrn Fuhrmann über eine von ihm aus Saamen gezogene Fuhrmanns Malvasier benannte Varietät, die von dem bekannten blauen Malvasier durch besondere Blattbildung sich wesentlich unterscheidet, und wegen ihrer vorzüglich schönen und wohlschmeckenden Trauben Beachtung verdient; eine Notiz aus dem neuen Wochenblatte des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern (13. Jahrgangs 2tes Heft) über die Anwendung des Sandes aus reiner Kiesel-Erde als befruchtende Substanz. Der Gartendirektor Herr Lenne gab der Versammlung eine höchst interessante, allgemein beifällig aufgenommene Uebersicht von den der Gnade Sr. Majestät des Königs zu dankenden, jetzt in der Ausführung begriffenen und hauptsächlich auf Sanitäts-Rücksichten begründeten Verschönerungen des Thiergartens, die, mit Hinblick auf den schon vollendeten Theil, das herrlichste Resultat versprechen, und die mannigfachen Schönheiten dieses ausgezeichneten, für die Bewohner Berlins unschätzbaren Parks erst recht in das gehörige Licht stellen werden. Zur Stelle gebracht waren: durch Hrn. Hof-Gärtner Fintelmann von der Pfauen Insel, eine Quantität Birnen als zweite Frucht eines im Garten des Geheimen Kämmerers Herrn Timm zu Sanssouci stehenden Baumes, der schon im August eine vollkommene Erndte lieferte, so wie eine glänzende Collection von abgeschnittenen Blumen seiner Georginen-Sämlinge, worunter insbesondere einige panaschirte Sorten in weißem und gelbem Grunde sich auszeichneten; vom Herrn Hofgärtner Hempel, aus dem Garten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht hierselbst, ebenfalls eine nicht minder beachtenswerthe Collection von Georginen-Blüthen, die in diesem Jahre aus dem Saamen gezogen wurden, und worunter besonders eine, von ihm Prinzessin Mariane benannte, von purpurdunkler Farbe auf weißem Grunde sich auszeichnete; vom Herrn Instituts-Gärtner Bouché, Varietäten von Lycopersicum und die Probe einer zur Einfassung von Rasenplätzen vorzüglich geeigneten Grasart (Festuca heterophylla); von dem hiesigen Handelsgärtner Herrn Schultze, einige ausgezeichnete Köpfe von Savoyer Kohl, der unter dem Namen Drumbhead savoy vom Herrn Kunstgärtner Matthieu aus England hier eingeführt ist und sowohl wegen seines überaus feinen Blattgewebes und schönen Ansehens, als wegen des vorzüglichen Wohlgeschmacks, alle Aufmerksamkeit verdient; aus dem Königl. botanischen Garten, mit Früchten bedeckte Zweige von Berberis vulgaris dulcis, zur Empfehlung desselben als Zierstrauch. Ferner waren eingesandt vom Herrn Censor Rupprecht in Wien, dessen interessantes Werk über Chrysanthemum indicum, worin 62 Varietäten beschrieben sind; vom Herrn Baron von Racknitz in Heidelberg zwei Schriften, Aufmunterung zur Seidenzucht von Heut und Literatur des Weinbaues von Gatterer; vom Herrn Prof. Kunitz in Agram, seine Reflexionen über die Begründung der Magyarischen Sprache in Ungarn; die reichhaltigen Verzeichnisse des rühmlich bekannten Wäberschen Garten-Etablissements zu Eisenruhe bei Dresden und der Flottbecker Baumschule des Herrn James Both und Söhne in Hamburg.

Posen, vom 16. Oktober. Am gestrigen Tage feierten die Bürger Posens ein seltenes Freudenfest. Schon bei Eröffnung des diesjährigen Königschießens hatte der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Kaufmann Senftleben, das Glück, für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen den besten Schuß zu thun, Höchstwelcher, nach diesfälliger ehrfurchtsvollster Anzeige, geruhete, die Würde eines hiesigen Schützenkönigs gnädigst anzunehmen. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit war gestern im hiesigen Schießhause ein großes Freudenmahl veranstaltet, an welchem die dazu eingeladenen Mitglieder der Stadtbehörden Theil nahmen. Die Versammlung wurde auf das angenehmste überrascht, als ein, Tags zuvor nebst einem äußerst gnädigen Kabinetsschreiben Sr. K. H. hier eingetroffener silberner Humpen mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, der Schützengilde in Posen", nach vorangegangener Verlesung jenes huldvollen Kabinetsschreiben in Deutscher und Polnischer Sprache, herumgezeigt wurde. Unbeschreiblich war der Jubel, als darauf Herr Kaufmann Senftleben zuerst aus diesem Pokale auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen trank, und derselbe darauf den sämmtlichen Anwesenden der Reihe nach herumgereicht wurde. Die für den Schützen-König ausgesetzte Prämie, welche Se. Königl. Hoh. dem Herrn Senftleben zur Disposition überlassen hatte, wurde von diesem zu gemeinnützlichen Zwecken überwiesen. Zahlreiche Freudenschüsse verkündigten den Einwohnern Posens das schöne Fest, und Tausende von Zuschauern versammelten sich bei einbrechender Dunkelheit vor dem hell erleuchteten Schießhause. Von der jubelnden Menge begleitet, begab sich die schön uniformirte Schützengilde nebst den Stadtbehörden und den übrigen Schützenmitgliedern mit Fackeln und Musik zuerst vor die Wohnung unsers allverehrten Hrn. Oberpräsidenten und brachte demselben ihre Hochachtung dar, von wo aus sich der Zug nach dem schön erleuchteten Rathhause in Bewegung setzte. Hier wurde unter donnerdem Jubel, Freudenschüssen und Trompetengeschmetter von dem Magistrat-Dirigenten Sr. Maj. unserm Allergnädigsten Könige ein Lebehoch gebracht; worauf die Fackeln auf einen Haufen geworfen und verbrannt wurden.

Mainz, vom 18. Oktober. Als ein recht werthvoller Ersatz für so manche Kränkung und Anfeindung, die unser Mitbürger, Herr Richter Schaab, wegen seines so vielfeitig als verdienstlich anerkannten Werkes über die „Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst" hat erfahren müssen, darf es angesehen werden, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welchem der Verfasser sein Werk ehrerbietigst zugesandt hat, so eben geruht haben, ihm als Anerkennung der Verdienste um die-

sen so interessanten Theil der vaterländ. Geschichte, die große goldene Medaille zu verleihen, nachdem bereits zuvor unser Landesherr, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen, dem Verfasser durch gnädigste Verleihung des Ludwig-Ordens höchstdessen Anerkennung für dasselbe Werk zu erkennen gegeben hatten.

Der Kammermusikus Lobe zu Weimar, schon rühmlichst bekannt als Komponist, hat eine neue Oper geschaffen, „die Fürstin von Grenada" oder der Zauberblick, deren Musik eine wundervolle Verschmelzung von Harmonie und Melodie ist, und einen solchen Beifall bei ihrer dreimaligen Aufführung zu Weimar gefunden hat, daß die Kenner dem Komponisten den ehrenden Beinamen eines Meisters gaben, und die Laien sagen: eine schöne Musik. Und so ist denn wieder einmal ein deutsches Werk erschienen, welches die Kraft eines wahrhaft schönen Totaleindrucks in sich trägt.

Wie sehr die Gewohnheit des Rauchens in Paris zunimmt, sieht man daraus, daß der Direktor der Rauch- und Schnupftabacks-Manufaktur einen Kontrakt auf eine Lieferung von Havanah-Cigaren für etwa 8 Mill. Fr., als ungefähre Consumtion des Jahres, geschlossen hat.

Ein Spitzbube, der kürzlich in London auf offener Straße einen wohlgekleideten Mann bestehlen wollte, wurde von diesem auf der That ertappt und festgehalten; beide rangen, der stärkere Gauner aber riß sich endlich los. Ein Kutscher, der mit Unwillen gesehen hatte, daß Niemand von den Umstehenden den Dieb faßte, sprang vom Bock, übergab seine Pferde einem Nebenstehenden, und setzte dem Flüchtling nach. Er faßte ihn glücklich, führte ihn jedoch weder zum Constabel, noch zum Friedensrichter, sondern übernahm, auf altenglische Art, selbst das Richteramt, indem er den Gauner unter immerwährenden Stockschlägen und Peitschenhieben in die Pferdeschwemme schleppte und dort badete. Nach gehöriger Durchwalkung entließ er ihn. Kaum war der Kutscher wieder auf den Wagen gestiegen und wollte nach seiner Uhr greifen, als er diese vermißte, sogleich suchte er nun seine Börse, auch diese war weg. Der Dieb hatte seinem Gewerbe getreu, selbst im Augenblicke des größten Schreckens, Besonnenheit genug gehabt, beides zu entwenden.

Walter Scott machte einst auf den mimischen Tausendkünstler Alexander in Paris, der gegenwärtig in Berlin gastirt und in dem einaktigen, von ihm aus dem Englischen übersetzten Lustspiele „Ruses des Nicolas" die darin auftretenden 5 Personen alle selbst darstellt, folgende, getreu übersetzte, Verse:

In England mißfällt es seit alten Tagen,
Wenn Jemand ein doppelt Gesicht will tragen;
Doch sagt mir, was ihr zu der Sache wohl meint,
Wenn Jemand mit zwanzig Gesichtern erscheint?
Komm her, du Verschmitzter! und sage uns bald,
Bist häßlich, bist schön Du? bist jung oder alt?
Mann, Frau oder Kind? bist Hund oder Maus
Bist etwa du alles Lebend'ge im Haus?
Lebend'ges nur? nein, auch das Todte! ich glaube
Du bist eine Werkstatt, Säg', Meißel und Schraube,
Bist wirklich du Eins nur? das sag' mir! nein, nein,
Du mußt Alexander und Compagnie seyn;
Doch auch nicht mal das! ein Complott, eine Menge,
Dann komm' ich, als Sheriff, gar schlimm in die Enge,
Und muß, statt in Versen, dein Lob dir zu singen,
Durch die Aufruhr-Akt', auseinander Dich bringen!"

Theater.

Herr Wild hat vorgestern als Othello seinen Gastrollen-Cyklus auf der hiesigen Bühne begonnen. Er wurde von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch empfangen, beinahe nach jeder einigermaßen bedeutsamen musikalischen Phrase (nicht bloß nach jedem Stücke) mit wachsender Begeisterung applaudirt, und nach dem ersten und dritten Akt vollstimmig gerufen. Der Beifall war rauschend, nicht wie die meist sehr ruhigen Strömungen der Oder, sondern wie die stürmischen Wogen des Oceans, mit denen ich auch seinen Gesang am liebsten vergleichen möchte. Die Erwartungen im Publikum waren sehr hoch gespannt, — sie sind unstreitig alle befriedigt. Wenigstens dürfte gegenwärtig wohl kaum ein zweiter deutscher Sänger das Cäsarsche: veni, vidi, vici mit solchem Rechte auf sich anwenden können als Herr Wild.

N.

Die Kunstreiter-Gesellschaft des Königl. Preuß. Universitäts-Stallmeisters Herrn Direktor Wolff's aus Berlin.

Ein eben so lange entbehrter, wie in seiner Art seltener Genuß soll uns in den nächsten Tagen zu Theil werden. Die hier angekommene höchst achtbare Gesellschaft des Königlichen Stallmeisters Herrn Wolff's wird nämlich in einer eigends dazu erbauten Bude ihre Künste produciren, Künste, welche nach übereinstimmenden competenten Urtheilen, ganz ächter Art sind. Wenn nun dieser Gesellschaft, die, fern von aller Charlatanerie und Prunksucht, nur durch ihre künstlerischen Leistungen glänzen will, von Warschau, Wien, Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig und Posen aus, ein großer Ruf vorhergeht, so werden auch hier, wo noch immer wahres Verdienst richtig gewürdiget wurde, ihre Kunstproduktionen Anerkennung finden und ihre Vorstellungen sich eines häufigen Besuchs zu erfreuen haben.

Herr Wolff, der bei einer würdigen Ausstattung des Ganzen, es nirgends an umsichtig gewählten Abwechselungen hat fehlen lassen, und dadurch überall seinen Vorstellungen einen immer neuen Reiz zu geben wußte, besitzt unter seiner Gesellschaft so ausgezeichnete Mitglieder, daß ihre Leistungen sich sehr vortheilhaft vor denen ähnlicher Korporationen unterscheiden und namentlich sind, glaubwürdigen Berichten zu Folge, die Herren Marteau, Stella, Rau und der junge Victor Monfroid, so wie die Damen Marteau und Rau die größten Zierden dieser Gesellschaft. Ist Hr. Marteau ausgezeichnet durch seine Gewandheit zu Pferde — einen Groteske-u. Force-Reiter, wie dieser, der sich in dem jungen Monfroid einen würdigen Nachfolger u. Reiter erster Klasse gezogen, dürfte man sobald nicht wiedersehen — so sind es wiederum die Hrn. Stella und Rau, welche zugleich kunstfertige Reiter-Equilibristen sind, durch ihre Körperkraft und Behendigkeit; der Stelzentanz des Letztern — der zugleich Komiker, nicht aber Bajazzo der Gesellschaft ist — zu Pferde ausgeführt, soll eines der unterhaltendsten Schauspiele gewähren und ist früher noch nie dagewesen. Bringt man nun noch die liebenswürdige Grazie der Madames Marteau und Rau in Anschlag, so wie die recht unterhaltenden Pantomimen, die theatralisch — in Dialogen — ausgeführt werden, und durch Herrn Rau's

Metamorphosen einen ganz eigenthümlichen Reiz erhalten, so ist wohl kein Wunder, wie diese Gesellschaft überall ein Publikum fand, das ihre Kunstdarstellungen mit Enthusiasmus aufnahm, einen Enthusiasmus, der sich namentlich in Danzig dahin steigerte, daß man am Schluß ihrer letzten Vorstellung vor ihrer Abreise nach Posen, Hrn. Wolf herausrief und stürmisch applaudirte. „Neben dem Rufe — so heißt es im Danziger Dampfbote — „„Hierbleiben!““ „„noch noch eine Vorstellung!““ wurden dem Gerufenen, der sich, so wie seine Gesellschaft, durch Kunst und Anspruchslosigkeit die allgemeine Achtung erworben, freundliche Blumensträußer zugeworfen.“

So möge denn Herr Wolff, dessen Unterricht in der höhern Reitkunst ebenfalls sehr lobend erwähnt wird, mit seiner Gesellschaft recht bald seine Vorstellungen beginnen können und sich des zahlreichsten Besuchs unseres kunstliebenden Publikums versichert halten. J. M.

Wohlthätige Anstalten Breslau's.

Jahr $18^{32}/_{33}$.

8. Privatverein zur Unterstützung der Breslauer Aerzte und Wund-Aerzte *).

Am 19. Oktober feierte dieser Verein das sechste Jahr seines Bestehens durch ein festliches Mal im Sale der Loge Friedrich zum g. Scepter. Aus dem Jahresberichte, welchen bei dieser Veranlassung der erste Vorsteher des Vereines, Herr D. Sammhammer, erstattete, ergiebt sich, dass bis zum 1. dess. M. die Einnahme 4031 Rtlr. 29 Sgr. 8 Pf. **), die Ausgabe aber 588 Rtlr. 6 Sgr. 4 Pf. betrug, und der Verein binnen 6 Jahren ein Vermögen von 3443 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. besitzt, das in dem J. $18^{32}/_{33}$ um 344 Rtlr. 2 Sgr. 8 Pf. zugenommen hat, obgleich bereits zwei Witwen vorhanden sind, welche bis dahin 240 Rtlr. erhalten haben.

Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 41, indem 4 neue Theilnehmer zutraten, einer der ältesten aber unverehelicht starb. Es ist dies der dritte, welchen der Verein durch den Tod verlor, nehmlich:

3. Wilhelm Leopold Franz Julius Fröhlich, geboren 27. Juli 1796 in Sagan. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Leopoldinum in Breslau besucht hatte, studirte er auf der hiesigen Viadrina Arzneikunde, erhielt 1821 von derselben die Würde eines Doctors der Medicin und Chirurgie, und ließ sich hier als praktischer Arzt nieder. Der düstere Stern seines Lebens ging unter am 20. Spt. d. J., nachdem F. erst sein 37. Jahr vollendet. Dort geht ihm sicher Geistesklarheit auf. Seine Schriften ***) sind:

Beiträge zu: Kriegsgeschichten aus den Jahren $18^{12}/_{13}$, Breslau, Stadtbuchdr. 1814. 4.

De Hippocrates Coi medendi methodo Dissertatio inauguralis. Vratisl. 1821. 39. p. 8.

Zu Vorstehern für das dritte Triennium wurden die bisherigen, HH. D. Sammhammer, Chirurg Herbst und Vaccine-Instituts-Vorsteher Dietrich (Kassirer) wiederum gewählt; sie erhielten so den besten Dank für ihr bisheriges treues Wirken. Zu Kassenrevisoren für das Jahr $18^{33}/_{34}$ berief die Wahl die HH. D. Krauss und Chirurgus Pätzold.

Möge diese heilvolle Anstalt bald alle Mitglieder des Heilstandes, deren gegenwärtig 97 (64 Doktoren, 22 Wundärzte erster, 11 zweiter Klasse) sich in Breslau befinden, in sich vereinen, weil vereinte Kraft, wie überall so auch hier, leichter zum Ziele führt. Möge Benedicts Beispiel Nachahmer finden. Möge mancher Geheilte seine Dankbarkeit auch durch ein Schärflein an jene Anstalt bethätigen wollen. Der Arzt folgt gewiss bereitwilliger dem Rufe, der sein Leben gefährdet, wenn er weiß, dass die Seinigen nach seinem Tode nicht unversorgt zurükk bleiben. Joh.

*) Vgl. B. Z. 1832, S. 3658.

**) Geschenk von H. Prof. D. Benedict (22 Rtlr.), Beiträge, Zinsen.

***) Vgl. Hofmanns M. Schrift, S. 598.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 26sten Oktober: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold. Herr Wild, K. K. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, Zampa, als zweite Gastrolle.

Sonntag den 27. Oktober. Zum Zweitenmale: Baron Schniffelinsky, oder: Der Kammerdiener. Posse in 4 Aufzügen von Leitershofen. Hierauf: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Akt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit an:

Oels, den 21. Oktober 1833.

der Apotheker Müller.

Danksagung.

Nachstehende milde Gaben sind mir für die in hiesigem Orte durch den Brand Verunglückten übersendet und von mir an selbe gewissenhaft vertheilt worden:

Von einem ungenannt seyn Wollenden 24 Brode; vom Fleischermeister Neudeck zu Kl. Nädlitz 40 Pfd. Rindfleisch; vom Schulvorsteher Keilich zu Kl. Nädlitz 7 Brode; von der Frau Oberamtmann Strauch zu Kl. Nädlitz 8 Schfl. Erbsen; von einer ungenannten Frau 1 Rtlr.; von einem Ungenannten 1 Rtlr.; vom Kaufmann Herrn Classen 10 Rtlr.; von M. B. aus Breslau 5 Rtlr.; vom Herrn Can. H. 4 Rtlr.; vom Herrn C. B. A. R. v. D. für den hiesigen Organist Trautmann 5 Rtlr.; vom Herrn Pastor Gerhard aus Schwoitsch 1 P. Beinkl., 1 Weste, 2 P. Strümpfe, 2 Hemden, 1 Handtuch und 2 Rtlr. Geld; vom Herrn Capt. G—ch 3 Rtlr. 21 Sgr.; durch Herrn v. D. von einem Ungenannten 4 Rtlr.; durch Fräulein Ros. L. 5 Rtlr.; vom Kaufmann Hrn. Tietze 5 Rtlr.; vom Fräulein Ros. L. nachträglich 6 Rtlr.

Im Namen der Betheilten, welche mit Thränen die Gaben aufnahmen, den freundlichen Wohlthätern den innigsten Dank zu entrichten, ist mir angenehme Pflicht.

Margareth, den 22. Oktober 1833.

Anders, Pfarrer.

Warnung.

Es ist zeither auf denen zur Nicolai- und Ohlauer-Vorstadt, so auch auf denen zu Gabitz, Lehmgruben, Neudorf und Siebenhuben gehörigen Feldern oftmals die Entwendung von Röthe-Wurzeln vorgekommen.

Jetzt wird darauf doppelt Acht gegeben, und bei Habhaftwerdung sollen nicht nur der Entwender, sondern auch diejenigen, welche ohne genügenden Ausweis verdächtige Posten obiger genannter Röthe-Wurzeln kaufen, im Wege Rechtens zur Verantwortung gezogen werden.

Der Erbsaß Joh. Gottfr. Krannich,
im Auftrage oben genannter Oerter.

In meinem Verlage erschienen so eben nachstehende interessante Schriften, die durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können, in Breslau durch

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung, am Ringe Nr. 52:

Alexis (W.), Wiener Bilder. Gr. 12. VI und 453 Seiten. Auf feinem Velinpapier. Geh. 2 Thlr. 6 Gr.

Huber (V. A.), Die neuromantische Poesie in Frankreich und ihr Verhältniß zu der geistigen Entwickelung des französischen Volkes. Gr. 12. 181 Seiten. Auf gutem Druckpapier. Geh. 20 Gr.

Wiese (Sigismund), Theodor. Ein Roman. 8. 363 Seiten. Auf Velindruckpapier. 1 Thlr. 20 Gr.

Leipzig, im September 1833.

F. A. Brockhaus.

In Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung,
Ring Nr. 24,

ist zu haben:

Förster, Königs-Quadrillen-Lehre, oder die Kunst in einem kurzen Zeitraume zehn verschiedene Königs-Quadrillen, mit allen dazu gehörigen Pas und Touren, nach der einfachsten und gründlichsten Methode in Ausführung zu bringen. Mit 12 vollständigen Figuren und 1 chorographischen Zeichnung. Preis 15 Sgr.

Ueber Inhalt und Werth vorstehenden Werkchens verweisen wir auf das vorgestrige Blatt (Nr. 250) dieser Zeitung, in welchem es ziemlich ausführlich besprochen worden ist, und bemerken, daß auch die früheren Werke des Herrn Verfassers bei uns zu haben sind.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung.
Breslau, Ring Nr. 24.

Nächstens erscheint:

Pfennig-Encyclopädie,
oder
neues elegantes Conversations-Lexikon.

In monatlichen Lieferungen von 6 Bogen Text und 2 den englischen ganz ähnlichen Stahlstichen, à 10 Sgr.

Das Ganze, aus 32 Lieferungen oder 4 Bänden mit 64 Stahlstichen bestehend, wird im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten herausgegeben von Dr. O. L. B. Wolff, Prof. a. d. Univers. zu Jena.

Subscription hierauf nehmen an: in Breslau Aug. Schulz u. Comp., Albrechts-Straße Nr. 57, in Oppeln Eug. Baron, am Rathhause, woselbst auch ausführliche Anzeigen und Proben einzusehen sind.

Im Verlage von E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Der aufrichtige Vieh-Arzt,

bei den Krankheiten der Schaafe, des Rindviehes und der Schweine, oder: Deutlicher Unterricht, wie man die Krankheiten der drei genannten Vieh-Arten schnell erkennen und kuriren kann. Nebst Angabe der Mittel, wie man Schaafe, Rindvieh und Schweine schnell und gut mästet. Ein Handbuch für Gutsbesitzer, Landleute, Branntweinbrenner, Müller, Bäcker, Bierbrauer, so wie überhaupt für alle diejenigen, welche Vieh haben. 8. geh. 13 Sgr.

Tanz-Unterricht.

In Folge neuer Meldungen wird mit dem 6. November d. J. ein neuer Lehrkursus meines Tanz-Unterrichts beginnen, zu welchem noch Mehre beitreten können.

C. Fdr. Förster, Lehrer der Tanzkunst.
Weidenstraße zur Stadt Paris.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Das Conversations-Lexik., neueste vollendete Ausg. 12 Bde. 1830, in eleg. Hfrb., für 16 Rtlr. Sammlung Hogarthischer Kupferstiche, 12 Lieferungen, Platte 1 — 75 mit Lichtenbergs Erklärung, 12 Hfte. noch neu, für 10⅓ Rtlr. Der Naturfreund von Endler und Scholz alle 11 Bde. mit ill. Kpfrn. Lpr. 55 Rtlr., noch neu und gut gebunden für 16 Rtlr.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Artillerie-Depot beabsichtiget eine Anzahl für den Artillerie-Dienst nicht mehr brauchbarer Kumtgeschirre, Reitsättel, Halftern und Zaumzeuge, so wie 564 Tafeln schwarzes gewalztes Sturzblech an den Meistbietenden öffentlich zu versteigern.

Zu dem Ende ist auf den 30sten dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, ein Termin anberaumt worden, zu welchem Kauflustige eingeladen werden, auf dem Hofe des Burgfeldzeughauses zu erscheinen, und daselbst ihre Gebote abzugeben. Der Meistbietende hat sofort den Zuschlag gegen gleich baare Bezahlung zu gewärtigen.

Breslau, den 21. Oktober 1833.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. Oktober c., Vormittag um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst, 2 Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauktioniren, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Königlich 6te Artillerie-Brigade.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 30. Oktober d. J., Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem unterzeichneten Amte 14 Schfl. Weitzen-Mehl in Säcken, auch einiges in kleinen Quantitäten, 1 Sack mit $1\frac{9}{16}$ Schfl. Kleie, und 9 Säcke mit 17 Schfl. Weitzen in Körnern öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 25. Oktober 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß wir hierort

eine Damenputz-Handlung

errichtet haben, und darin stets, nach den neuesten Modells aus den besten Handlungen Breslau's, eine Auswahl in Hüten und Hauben vorräthig halten werden.

Indem wir dieses Etablissement einer geneigten Beachtung bestens empfehlen, versprechen wir bei Abnahme die nur möglichst billigsten Preise zu stellen.

Reichenbach in Schlesien, im Monat Oktober 1833.

Die Familie Neugebauer.

Ein Kunst- und Orangerie-Gärtner, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges Engagement. Auch ist derselbe geneigt, einen Garten unter soliden Bedingungen in Pacht anzunehmen. Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft in dem Commissions-Comptoir des

F. W. Nickolmann,

Altbüßerstraße Nr. 51.

Vanillen-Liqueur.

Dieses ganz feine Getränk, welches sich auch als angenehme Beimischung unter Thee, Punsch, Wein u. s. w. eignet, empfehle ich in versiegelten Fläschchen à 5½ Sgr.

E. Beer.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 25.

Wer die Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lakirte Waaren Handlung zu erlernen wünscht, die dazu erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, gesittet ist und sein besonderes Wohlverhalten durch Schulzeugnisse gehörig nachzuweisen vermag, kann unter sehr soliden Bedingungen sofort antreten bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke, Nr. 32.

Eine reichhaltige Auswahl der allerneuesten Armbänder, Gürtelschnallen, Ohrringe, Stirnspangen, Uhr- und Halsketten, empfehlen unter Versicherung der billigsten Preise:

L. Meyer und Comp.,

am Ringe zu den 7 Kurfürsten.

Freitag den 25. Oktober 1833, Morgens bis 10 Uhr, ist vom Markt bis nach der Elisab.-Straße ein Ohrring verloren worden, das Obertheil aus einem runden Ametist, mit 8 Rauten umfaßt à jour, das Untertheil aus 13 Rauten à jour, in der Mitte eine schwebende Ametist-Berlocke. Finder wird ersucht, solches Elisabeth-Straße Nr. 4, belle Etage, gegen Honorar zuzustellen.

Russischen Caravanen-

oder feinen Kaiser-Blüthen-Thee, pr. Pfd. 4 Rtlr.; feinen ächten Pecco-Blüthen-Thee, mit vielen weißen Spitzen, pr. 80 u. 66 Sgr.; extra feinen Perl-Thee, pr. Pfd. 2 Rtlr.; feinen ächten Mocca-Coffee, pr. Pfd. 14 Sgr.; Stuhlrohr, gebrannt Elfenbein, pr. Ctnr. 3 Rtlr.;

frische Berliner Wurst, pr. Pfd. 10 und 12 Sgr.;

frische Braunschweiger Wurst, pr. Pfd. 14 und 16 Sgr.; frisch mar. Aal; frische Pfeffergurken; geschälte und gebackene Borsdorfer Aepfel, pr. Pfd. 4 Sgr.; feine Magdeburg. Graupe, pr. Metze 14 Sgr.; große gelesene Rosinen, pr. Pfd. 4 Sgr.; weiß ächt Brasil. Frucht-Sago, pr. Pfd. 9 Sgr.; dergl. braunen, 7½ Sgr.; und eingemachte Brasil. Früchte, pr. Pfd. 22½ Sgr.; offerirt: G. B. Jäkel.

☞ Anzeige.

Die schon bekannten ausgezeichnet schönen Rosmarin-Aepfel, so wie die ersten Kastanien und Dalm. Feigen sind angekommen, und offerire billig.

Gebr. Knaus.

Kränzelmarkt Nr. 1.

Waagebalken und Gewichte billig zu verkaufen.
Ein großer starker geschmiedeter Waagebalken und Schaalen, welcher auf einer jeden Seite 10 Centner trägt, für 16 Rtlr. 4 Centner neues gestempeltes Gewicht, pro Centner 2 Rtlr. 25 Sgr. 7 Stück halbe Centner neues gestempeltes Gewicht, pro Centner 3 Rtlr., sind zu haben bei
M. Rawitz, Neuweltgasse Nr. 2.

☞ Aechte Harlemer Blumenzwiebeln,
in großer Auswahl, in starken und gesunden Exemplaren; so auch Pyramiden-Töpfe verschiedener Größe, mit den dazu am besten sich eignenden Arten Hyazinthen belegt, verkauft fortwährend sehr billig:
C. Chrn. Monhaupt.
Breslau, Ring Nr. 41, in der Saamen-Niederlage.

Aechten alten feinsten Jamaica-Rum,
die ganze Flasche 15 Sgr.
die halbe Flasche 7½ Sgr.
Feinen Amerikanischen Rum,
die ganze Flasche 10 Sgr.
die halbe Flasche 5 Sgr.
Besten inländischen Rum,
die ganze Flasche 8 Sgr.
die halbe Flasche 4 Sgr.
Aechten weißen Jamaica-Rum,
die ganze Flasche 20 Sgr.
die halbe Flasche 10 Sgr.
incl. Flasche, verkauft und empfiehlt:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Varinas-Canaster in Rollen,
von vorzüglich schöner Qualität,
fabricirte Rauchtabake, Schnupftabake und Zigarren
empfiehlt zu geneigter Abnahme: die Tabak-Niederlage bei
Breslau, den 21. Oktober 1833.
Moritz Geißer.
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

Die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren
des L. Heinauer junior
(Riemerzeile Nr. 9),
empfiehlt sich mit neu angekommenen geschmackvollen Westen, Chemisetten und Cravattes, wie auch mit einem Assortiment Mützen nach den neuesten Façons.

Es wünscht Jemand ein Haus mit Krämerei und Garten, in einem Städtchen oder belebten Dorfe zu kaufen. — Nähere Auskunft würde das Commissions-Comptoir, Altbüßerstraße Nr. 51, ertheilen.
Breslau, den 23. Oktober 1833.

Gasthof-Verpachtung.
Mein rühmlichst bekannter Gasthof zum Fürst Blücher, hier, am unten verzeichneten Orte, vor fünf Jahren neu und bequem umgebaut, und mit einem zur Gastwirthschaft benöthigten Mobiliar nebst Billard, auch schönen Tanz-Saal, versehen, wird zu Ostern künftigen Jahres 1834 pachtlos, und können deshalb darauf reflektirende solide Pacht-Liebhaber sich sogleich zur neuen Pacht melden.
Creutzburg. F. Thomany.

Wachs- und andere Arten von Teppichen, französische Tapeten und Rolleaux,
entbietet Unterzeichneter Einem hohen Adel und verehrten Publikum in schöner Auswahl. Er hat sie Bestellungen und Aufforderungen zufolge kommen lassen, und sind die Wachsteppiche zwei Ellen breit und auf der rechten Seite Mosaik gedruckt, auf der verkehrten Seite Oelfarbe gestrichen; die andern Teppich-Arten wollene und leinene; die Rolleaux und Tapeten ebenfalls in allen Farben.
Der Tapezierer C. Ellsasser.
Ohlauer-Straße Nr. 84.

☞ Den Herren Kleiderverfertigern
empfiehlt in größter Auswahl und für jetzt noch zu sehr billigen Preisen:
weiße Futterkambriks, gefärbte Kittays, gefärbte Leinwand, rohe und schwarze Wattirungsleinwand, Steifleinwand, Watten rc.,
die Leinwandhandlung von
Klose, Strenz und Comp.
Reusche-Straße, in den 3 Mohren.

Verlorner Wachtel-Hund.
Es ist am 23sten d. M. auf der Ohlauer-Straße unweit des Thores ein weißer mit braunem Kopf und braunem Sattel versehener floghaariger kleiner Wachtel-Hund — auf den Namen „Fidel" hörend — abhanden gekommen. Wer denselben in der Neuen-Gasse Nr. 8 im Knappeschen (vormals Gefreyerschen) Kaffee-Hause abgiebt, oder dessen Aufenthalt nachweiset, erhält eine angemessene Belohnung.

Gesuch um baldiges Unterkommen.
Ein gelernter Bierbrauer und Brenner, der auch auf Maschinen aller Art zu brennen versteht, und ein geschickter Meister seines erlernten Gewerbes ist, welches auch seine Atteste beweisen, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen: Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, Albrechts-Straße Nr. 10, bei Bretschneider.

Aus Paris und Leipzig
empfing die neuesten Modells in Damen-Hüten, Hauben rc., welche zur geneigten Beachtung und gütigen Abnahme bestens empfiehlt:
die Damen-Putz-Handlung von
Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20 im ersten Stock.

*** Weiße und bunte feine *** Strickwolle

wird, weil damit geräumt werden soll, äußerst wohlfeil verkauft von Klose, Strenz und Comp.
Reusche-Straße, in den 3 Mohren.

Reise = Gelegenheit.

Es wünscht Jemand, der mit seinem eigenen Wagen im Laufe künftiger Woche nach Frankfurt a/Oder fährt, einen auch zwei Personen billig mitzunehmen. Nähere Auskunft: Reusche-Straße Nr. 32 eine Treppe.

Gute Reisegelegenheit nach Frankfurt auf der Antonien-Straße Nr. 30 im alten Tempel, b im Lohnkutscher Stiller.

Reise-Gelegenheit nach Frankfurt und Berlin, den 28sten und 29sten, im weißen Storch, Altbüßer-Straße Nr. 24.
Lohnkutscher Schwerin.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Frankfurt und Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Brennholz = Verkauf zu heruntergesetzten Preisen, um mein Geschäft darin ganz aufzuheben.

Das vorräthige Brennholz ist gut, ganz trocken und stark gesetzt; ich bitte, sich davon zu überzeugen und Abfolgescheine in meiner Wohnung abzufordern.

Ph. Behm,
Oder = Thor, Rosenthaler = Straße Nr. 1.

---

* Gelegenheitsgedichte *

jeder Art werden von einem Kandidaten gut und schnell gefertigt. Näheres in der Buchdruckerei, Antonienstr. Nr. 4.

Ein großes Verkaufs-Gewölbe, 1 Kabinet, 1 Schreibstube, sind Schweidnitzer-Straße Nr. 5, zum goldnen Löwen, zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei
C. G. E. Scholtz.

Wurst = Picknick,

Montag den 28. Oktober, wozu ich meine verehrten Gäste ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Wurstschmaus,

Montag, den 28sten Oktober, ladet ergebenst ein:
Kapeller, Coffetier.
Lehmdamm Nr. 17.

Am Rathhause Nr. 16 ist eine meublirte Wohnung zu vermiethen und Weihnachten d. J. zu beziehen.

Ziege = Verkauf.

Eine junge gut milchende Ziege ist veränderungshalber sogleich billig zu verkaufen: vor dem Oder-Thor, Kohlenstraße Nr. 1 par terre.
Stein.

Frischen ächt fließenden Astrachanschen Caviar empfing die erste Sendung mit heutiger Post:
Anton Hübner.

In dem Hause am Roßmarkt Nr. 6 ist ein geräumiger Boden zu vermiethen, welcher sich besonders zum Wollsortiren eignet, und das Nähere Antonien-Straße Nro. 33 im Comptoir zu erfahren.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, ist der erste Stock an der Mittagseite des Ringes, von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beilaß; mit auch ohne Stallung und Wagenplatz. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 56, im Kürschner-Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 25sten Okt. Im deutschen Hause. Hr. Oberstlieutn. v. Fiebig a. Danzig. — Hr. Major v. Düringsfeld a. Ostrowo. Im gold. Baum. Die Gutsbesitzer: Hr. Graf v. Walewski a. Polen. Hr. v. Randow a. Kreike. — Hr. Kaufmann Thamme aus Brieg. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Posthalter Kliemannd a. Freiberg. — Hr. Vorwerksbes. Haagen a. Oppeln. — Die Kaufleute: Hr. Jander, Hr. Schultz u. Hr. Steinfeld a. Brieg. Im gold. Schwert. Hr. Wasserbau-Inspekt. Hartwich a. Steinau. — In 3 Bergen. Hr. Major v. Zedlitz a. Neumarkt. — Hr. Buchhalter Reichstein a. Maltsch. — In der gold. Gans. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Zedlitz a. Kapsdorf. — Im blauen Hirsch. Hr. Wundarzt Thamm a. Schönberg. — Hr. Dokt. Lorenz a. Kempen. — Hr. Kapellmeister Kotz a. Kempen. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbes. Ludwig a. Romnitz. — Die Kaufleute: Hr. Löwi a. Frankenstein. Hr. Grolms a. Glatz. — Herr Postmeist. v. Schopper a. Strehlen. — Hr. Kaufm. Schlesinger a. Brieg. — Im weißen Adler. Hr. Pastor Doktor Bobertag a. Lobendau. — Hr. Justizrath Clement a. Frankf. a/O. — Hr. Kaufm. Hellwig a. Rawicz. — In d. großen Stube. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Rekowski a. Rubniczysko. Hr. v. Morawski a. Lubonia. — Hr. Handelsmann Partsch a. Regensburg. — Im gold. Zepter. Hr. Gen. Pächter Haak a. Krzyzanowitz. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Tagner und Herr Wiener a. Krszanow. Hr. Halamek a. Gnadenfrei. — Hr. Hoffmann a. Glatz. — Im weißen Storch. Prinz Friedrich v. Carolath a. Saabor. — Hr. Kattunfabrikant Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis. Büttnerstr. 1. Hr. Lieutn. Baron v. Dalwig a. Potsdam. — Oderstr. 23. Hr. Gutsbes. Päschke a. Poln. Grätz. — Desgl. 17. Hr. Schulkollege Vieweg a. Medzibor. — Hr. Kaufm. Oelsner a. Oels. — Weidenstr. 25. Hr. Superintendent Kölsch a. Bernstadt. — Ritterplatz 8. Hr. Superintendent Richter a. Militsch. — Hr. Graf v. Schlippenbach a. Hennersdorf

---

Getreide = Preise in Courant.

Breslau, den 24. October 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.